

Schlussbericht, 15. Dezember 2020  
**«Leichter leben – Zukunft  
gestalten»**

Ressourcensparpotentiale in  
städtischen Familienhaushalten

Mit Unterstützung von



**Autoren**

Heidi Mittelbach, Intep – Integrale Planung GmbH

Joachim Schmidiger, Intep – Integrale Planung GmbH

**Diese Studie wurde im Auftrag von EnergieSchweiz erstellt.  
Für den Inhalt sind alleine die Autoren verantwortlich.**

**Adresse**

EnergieSchweiz, Bundesamt für Energie BFE

Mühlestrasse 4, CH-3063 Ittigen. Postadresse: CH-3003 Bern

Infoline 0848 444 444, [www.infoline.energieschweiz.ch](http://www.infoline.energieschweiz.ch)

[energieschweiz@bfe.admin.ch](mailto:energieschweiz@bfe.admin.ch), [www.energieschweiz.ch](http://www.energieschweiz.ch), [twitter.com/energieschweiz](https://twitter.com/energieschweiz)

# Inhalt

|          |                                                                                 |           |
|----------|---------------------------------------------------------------------------------|-----------|
| <b>1</b> | <b>Zusammenfassung .....</b>                                                    | <b>5</b>  |
| 1.1      | Untersuchungsrahmen.....                                                        | 5         |
| 1.2      | Wege zur Ressourcenschonung.....                                                | 5         |
| 1.3      | Erfolgsgeschichten .....                                                        | 6         |
| 1.4      | Potentiale selbst entwickelter Massnahmen .....                                 | 6         |
| 1.5      | Implikationen für die Stadt Baden .....                                         | 7         |
| <b>2</b> | <b>Einleitung .....</b>                                                         | <b>9</b>  |
| 2.1      | Ausgangslage .....                                                              | 9         |
| 2.2      | Ziele.....                                                                      | 9         |
| 2.3      | Vorgehen.....                                                                   | 10        |
| 2.3.1    | Allgemein .....                                                                 | 10        |
| 2.3.2    | Aufruf Familienhaushalte .....                                                  | 10        |
| 2.3.3    | Austausch mit den Familienhaushalten .....                                      | 11        |
| 2.3.4    | Ermittlung Referenzinformationen zu Ressourcenverbrauch in den Haushalten ..... | 11        |
| 2.3.5    | Entwickeln individueller Massnahmen für einen ressourcenschonenden Alltag ..... | 12        |
| 2.3.6    | Massnahmen erproben, messen und evaluieren.....                                 | 12        |
| 2.3.7    | Gemeinsames reflektieren der Alltagstauglichkeit umgesetzter Massnahmen .....   | 12        |
| 2.3.8    | Portraitieren der Familien und Empfehlungen für die Stadt Baden .....           | 13        |
| 2.4      | Einfluss Corona.....                                                            | 13        |
| <b>3</b> | <b>Umsetzung und Ergebnisse.....</b>                                            | <b>15</b> |
| 3.1      | Auswahl und Kennenlernen der Familienhaushalte .....                            | 15        |
| 3.2      | Referenzinformationen.....                                                      | 17        |
| 3.2.1    | Ressourcentagebuch und ökologischer Fussabdruck .....                           | 17        |
| 3.2.2    | Ermittlung Ressourcensparpotential .....                                        | 18        |
| 3.3      | Wissenstransfer und eigne Massnahmen entwickeln.....                            | 18        |
| 3.4      | Massnahmen erproben, messen und evaluieren.....                                 | 20        |
| 3.5      | Gemeinsames Reflektieren zur Alltagstauglichkeit.....                           | 27        |
| 3.5.1    | Erfolgsgeschichten.....                                                         | 27        |

|          |                                                                |           |
|----------|----------------------------------------------------------------|-----------|
| 3.5.2    | Dialog zwischen Stadt Baden und Familien.....                  | 27        |
| 3.6      | Familien portraituren .....                                    | 27        |
| 3.7      | Erkenntnisse für nachhaltige Entwicklung der Stadt Baden ..... | 29        |
| 3.7.1    | Erzielte Wirkung für bestehende Konzepte.....                  | 29        |
| 3.7.2    | Erkenntnisse und Empfehlungen .....                            | 30        |
| 3.8      | Teilnahme „Climate Star“ .....                                 | 33        |
| <b>4</b> | <b>Fazit .....</b>                                             | <b>34</b> |

# 1 Zusammenfassung

## 1.1 Untersuchungsrahmen

Das Projekt „Leichter leben – Zukunft gestalten“ wurde in der Stadt Baden mit neun Haushalten durchgeführt. Die teilnehmenden Haushalte wurden bei der Umsetzung eines ressourcenschonenden Alltags mit Fokus auf den alltäglichen Konsumbereichen Wohnen und Energie, Ernährung, Mobilität, Abfall und sonstiger Konsum begleitet. Wesentlich war der Aspekt, dass die Familien individuell für ihren Alltag taugliche Massnahmen entwickelt haben. Umgesetzt wurde dies durch den Wissensaufbau zur generellen Umweltbelastung verschiedener Umweltbereiche, dem Reflektieren der eignen Umweltbelastung und dem Erarbeiten individueller Massnahmen im Austausch mit anderen Familien und der Stadt Baden. Die teilnehmenden Haushalte sind Familien mit zwei bis vier Kindern im Alter zwischen fünf bis 17 Jahren und wohnen in verschiedenen Stadtteilen der Stadt Baden.

## 1.2 Wege zur Ressourcenschonung

Die teilnehmenden Familien motivierte zur Teilnahme am Projekt die Sorge um die Natur, eigene Gesundheit, eine lebenswerte Zukunft und die Möglichkeit einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten. Alle Familien hatten ein grundlegendes Verständnis zur Notwendigkeit eines ressourcenschonenden Alltags. Ihre Umweltbelastung konnten sie v.a. in den Bereichen Mobilität und überwiegend Energie gut einschätzen. Einzig der Energieverbrauch für Warmwasser wurde zu Projektbeginn nicht bewusst wahrgenommen. Das geringste Wissen zur Umweltbelastung lag im Bereich Ernährung. Grundlage zur Ermittlung des Ressourcenverbrauchs sowie dem Potential zu ressourcensparenden Massnahmen und deren Implementierung waren individuelle Gespräche und das Bestimmen des eignen Verbrauchs und ökologischen Fussabdrucks. In einem Workshop haben die Teilnehmenden vertieftes Wissen zur Umweltbelastung einzelner Lebensbereiche erlangt und wurden damit für den eignen Einfluss sensibilisiert. Im Dialog mit der Stadt Baden wurden zudem bestehende Angebote in und von der Stadt Baden vorgestellt, die die Einwohner in der Umsetzung eines ressourcenschonenden Alltags unterstützen. Aufbauend auf diesem Wissen und im interaktiven Austausch zwischen den Familien wurden individuelle Massnahmen zur Ressourcenschonung entwickelt. Vor allem für die Bereiche Mobilität und Ernährung, deren Verringerung des ökologischen Fussabdrucks vor allem mit Verhaltensänderung verbunden ist, wurde die Handlungsbereitschaft stark abgewogen und mit Lebensqualität, resp. deren Verlust, in Verbindung gebracht wird. Diesbezüglich waren der Austausch zwischen den Familien zur Handhabung von umweltfreundlichen Alltagsroutinen und die Assoziation mit Genugtuung und Zufriedenheit von grosser Bedeutung. So wurden Hemmnisse der Familien zur Verhaltensänderung verringert und Familien motiviert, neben technischen auch verhaltensbezogene Massnahmen zu definieren und während einer 3-monatigen Interventionsphase umzusetzen.

### 1.3 Erfolgsgeschichten

Nach der dreimonatigen Interventionsphase wurden die angewendeten Massnahmen auf ihre Alltagstauglichkeit und langfristige Implementierung als Alltagsroutine evaluiert. Telefoninterviews liessen erkennen, dass die Familien die Veränderungen als leicht bis herausfordernd empfinden. Die Familien waren erstaunt, dass viele Veränderungen in relativ kurzer Zeit mit relativ geringem Aufwand möglich sind. Sie fühlen sich in der Durchführung ihrer Umsetzungen bestärkt, da sie sich den Auswirkungen ihres Handelns bewusst sind. Auch assoziieren die Familien die Veränderungen mit einem Zusatznutzen für Gesundheit und Genugtuung sowie dem positiven Gefühl zum Klimaschutz beitragen zu können. Es wurde deutlich, dass sich die Familien durch ihr erlangtes Wissen sicherer in den Entscheidungen eines ressourcenschonenden Alltags fühlen und ein verstärktes Interesse an den Zielen der Stadt Baden zur nachhaltigen Entwicklung haben. Im zweiten Workshop wurden darauf bezogene offene Fragen im direkten Dialog mit der Stadt Baden beantwortet. Die Familien erkannten so klar die Ziele der Stadt Baden für eine Nachhaltige Entwicklung und wie sie durch vielseitige verwaltungsinterne und öffentliche Anstrengungen erreicht werden sollen. Der Erfahrungsaustausch der Familien basiert auf den eignen Erfolgsgeschichten der Interventionsperiode. So haben die Familien nochmals die eignen Grundursachen der Verhaltensänderung und deren praktische Umsetzung positiv reflektiert. Durch den Austausch der Erfolgsgeschichten untereinander resultierte ein gegenseitiges Motivieren für die gewählten Umsetzungen und Sensibilisieren für erfolgversprechende Erstversuche in weiteren Konsumbereichen. In Kombination mit dem Dialog mit der Stadt Baden hat sich bei den Teilnehmenden ein Gemeinschaftsgefühl gebildet, das geprägt war durch das gemeinsame Bewusstsein, einen Beitrag zur Erreichung der nachhaltigen Entwicklung leisten zu können. Die Teilnehmenden geben an, das Gefühl zu haben, durch einen ressourcenleichteren Alltag die Zukunft mitgestalten zu können. Der Einfluss von Corona auf den Ressourcenverbrauch macht sich bei einer verringerten Mobilität für Arbeit und Freizeit, vermehrter Verwendung von Haushaltsgeräten, höheren Konsumausgaben für Ernährung und Verlagerung von Ausflugszielen in die nahe Umgebung bemerkbar.

Die Portraits der Familien zu deren Motivation, Tipps und Herausforderungen für einen ressourcenschonenden Alltag sowie Aussagen zu einem nachhaltigen Leben in der Stadt Baden und zur Teilnahme am Projekt sind in Steckbriefen zusammengefasst. Diese können auch nach dem Projekt für Kommunikationsmassnahmen dienen und damit andere Personen und Zielgruppen zu einem ressourcenleichten Leben sensibilisieren und motivieren.

### 1.4 Potentiale selbst entwickelter Massnahmen

Das Potential selbst entwickelter Massnahmen zur Reduktion des Ressourcenverbrauchs wird als sehr hoch eingeschätzt. Die Familien geben an, ihre Massnahmen auch über das Projekt hinaus umzusetzen. Das hohe Potential kann durch direktes und zielgruppenspezifisches Ansprechen einzelner Personen begründet werden. Dies löste Emotionen aus und führte zum Hinterfragen täglicher Entscheidungen und Entwickeln alltagstauglicher Massnahmen.

Erfolgsfaktoren für die Prozessbegleitung waren unter anderem:

- eine zielgruppenspezifische Kommunikation. Damit können konkrete Bedürfnisse aufgenommen und begleitender Mehrwert aufgezeigt werden.
- Arbeiten mit Zielgruppen auf individueller Ebene. Entscheidend für eine Sensibilisierung war das Verdeutlichen des eignen Ressourcenverbrauchs in den einzelnen Konsumbereichen. Damit wurden die Teilnehmenden befähigt, konkrete Potentiale zum Ressourcensparen zu erkennen und Ansätze zu wählen, die ein langfristiges Einbinden in Form von Alltagsroutinen gewährleistet. Ausserdem konnte neben dem allgemeinen Wissenstransfer auf konkrete Fragestellungen eingegangen und damit das Bewusstsein für das Handeln gestärkt werden.
- Austausch zwischen den Teilnehmenden und der Stadt. Der Austausch zwischen den Beteiligten stärkt das eigne Vorhaben durch Gemeinschaftsgefühl und den Rückhalt von externen Angeboten. Der direkte Austausch mit der Stadt stärkt die Identifikation mit der Stadt und ihren Zielen.

Das Potential der Kinder als Ideenträger konnte im Projekt nur eingeschränkt genutzt werden, da die Kinder nur sehr wenig bis kein Vorwissen zu Klimaerwärmung und Kenntnisse zu ressourcenschonenden Massnahmen aufwiesen. Dabei wäre eine frühe Umweltbildung wichtig und vor allem für das spätere Verhalten prägend. Im Projekt ist es gelungen, Kinder und Jugendliche durch spielerische Elemente und initiierte Diskussionen am Familientisch am Projekt teilhaben zu lassen. Auch die Familien haben ihre Kinder konkret in die Umsetzung der Massnahmen mit einbezogen. Als Erfolgsfaktoren wurden genannt:

- Gemeinsame Diskussionen und Erklärung von Entscheidungen
- Einbeziehen der Kinder in Umsetzungen von ressourcenschonenden Alltagsroutinen (z.B. Recycling, Menüplanung)
- Wahrnehmen der elterlichen Vorbildfunktion.

Mit einer verstärkten zielgruppenspezifischen Kommunikationsarbeit für Kinder und Jugendliche oder auch dem weiteren Einbinden der Thematik in den Schulunterricht kann zudem auf das aktuelle Interesse der Jugend zum Thema Klimawandel eingegangen werden.

## 1.5 Implikationen für die Stadt Baden

Projekterkenntnisse, die für die Stadt Baden und deren Weiterentwicklung von Massnahmen zu ihrer nachhaltigen Entwicklung relevant sind, wurden in Handlungsempfehlungen für die Stadt Baden formuliert. Diese beinhalten:

- Aktivierungsansätze unter Einbindung der Bevölkerung anbieten und den Dialog zwischen Stadt und Einwohnern verstärken.
- In der Öffentlichkeitsarbeit die Zielsetzungen und Programme der Stadt Baden zur nachhaltigen Entwicklung verstärkt aufzeigen.
- Zielgruppenspezifische und individuelle Beratungsangebote zum ressourcenschonenden Alltag sowie niederschwellige Angebote für transparenten Ressourcenverbrauch anbieten.

- Bewusstsein und Handlungsmöglichkeiten für einen nachhaltigen Alltag über den Konsumbereich Energie hinaus stärken.
- Bildungsangebot zu klimafreundlicher Ernährung für die Gastronomie anbieten.
- Bildungsangebot zu Klimaschutz für Zielgruppe Kinder und Jugendliche fördern.
- Angebote für eine velofreundliche Stadt prüfen und verbessern.



## 2 Einleitung

### 2.1 Ausgangslage

Der Ressourcenverbrauch<sup>1</sup> pro Kopf in der Schweiz ist sehr hoch. Die Haushalte spielen dabei eine grosse Rolle. Allein der Anteil der Haushalte an den inländischen Treibhausgasemissionen betrug im Jahr 2018 knapp 17%<sup>2,3</sup>. Der Einsatz von effizienten Technologien und das Setzen auf zukunftsfähige, erneuerbare Energien reichen nicht aus, um den Ressourcenverbrauch auf ein angemessenes Niveau zu senken. Das Verhalten der Nutzer steht deshalb im Fokus. Gerade bei Haushalten ist das Einsparpotenzial gross. Erfahrungen zeigen, dass die Schwierigkeit darin liegt, dieses Einsparpotenzial zu erschliessen. Das Verhalten der Nutzer lässt sich insbesondere mit einer zielgruppenspezifischen Kommunikation und persönlichen Feedbacks stark verbessern. Massnahmen zur Ressourcenreduktion können ökologische Mitnahmeeffekte auslösen (Stadt Zürich, 2011)<sup>4</sup> und auf kommunaler Ebene eine besondere Wirkung entfalten. Besonders Haushalte mit Kindern weisen Potenzial auf, neue Alltagsmassnahmen und -routinen zu entwickeln. Zudem sind Familien meist offen für kostenreduzierende Massnahmen. Im Familienumfeld machen vor allem Kinder Erfahrungen, die ihr Wertesystem und damit ihre Verhaltensweise prägen. Gleichzeitig sind sie oft kreativ und können eine Verhaltensänderung bei Eltern, insbesondere im Zusammenhang mit Nachhaltigkeitsaspekten bewirken (Stuhmcke, 2012; Mandel, 2013)<sup>5,6</sup>.

### 2.2 Ziele

Das Projekt ‚Leichter leben – Zukunft gestalten‘ wurde in der Stadt Baden umgesetzt. Es lagen folgende Ziele zugrunde:

- Erarbeiten von konkreten Vorschlägen und Handlungsempfehlungen für Städte bei der Sensibilisierung von Familien.
- Erarbeiten von wirksamen Kommunikationsmassnahmen für die Umsetzung der Handlungsempfehlungen und für die Sensibilisierung von Familien.

---

<sup>1</sup> Unter Ressourcenverbrauch verstehen wir in dieser Studie den Verbrauch von Ressourcen in einem Haushalt in den Konsumfeldern Wohnen und Energie, Ernährung, Mobilität, Abfall und sonstiger Konsum. Der Verbrauch entsteht durch den Kauf von kurz- und langlebigen Gütern und Dienstleistungen sowie durch das damit verbundene Nutzerverhalten.

<sup>2</sup> BAFU et. al. (2018): Umwelt Schweiz 2018. Schweizer Bundesrat [Hrsg.]

<sup>3</sup> BAFU et.al. (2020): Klimawandel in der Schweiz. Indikatoren zu Ursachen, Auswirkungen, Massnahmen. Umwelt-Zustand Nr. 2013: 105 S.

<sup>4</sup> Stadt Zürich (2011): Nutzerverhalten beim Wohnen. Analyse, Relevanz, und Potential von Massnahmen zur Reduktion des Energieverbrauchs (Effizienz und Suffizienz). Schlussbericht. Amt für Hochbauten. Zürich.

<sup>5</sup> Stuhmcke, S.M. (2012): Children as Change Agents for Sustainability: An Action Research Case Study in a Kindergarten. Doctor of Education Thesis. Queensland University of Technology. Faculty of Education.

<sup>6</sup> Mandel, P. (2013): Children as Change Agents: The Influence of Integrating Environmental Education into Home Learning Projects on Families and Community Members. Florida International University, USA. <https://digitalcommons.fiu.edu/cgi/viewcontent.cgi?article=1098&context=sferc>

- Aufzeigen des Potenzials von selber entwickelten und gewählten Massnahmen zur Reduktion des Ressourcenverbrauches und gleichzeitigen Reduktion von Kosten in städtischen Familienhaushalten.
- Ermitteln des Potenzials von Kindern als Ideenträger und Botschafter für die Realisierung einer Ressourcenreduktion.
- Entwickeln von Ansätzen, wie Alltagsroutinen von Haushalten im Kontext des Ressourcenverbrauches langfristig verändert werden können.
- Durch Portraitieren ausgewählter Familien andere Personen und Familien zu Verhaltensänderungen bewegen.

## 2.3 Vorgehen

### 2.3.1 Allgemein

Das Projekt wurde im Zeitraum Januar bis Dezember 2020 mit Hilfe von sieben Arbeitspaketen durchgeführt: AP1: Auswahl von Haushalten, AP2: Information und Ermittlung von Referenzinformation, AP3: Workshop 1: Massnahmen entwickeln, Vereinbarung treffen, motivieren, AP4: Erproben, Messen, Evaluieren (Interventionsperiode), AP5: Workshop 2: Resultate präsentieren, Sensibilisierungsvorschläge erarbeiten, AP6: Familien portraitieren und AP7: Massnahmen entwickeln.

Das Projekt lebte von Kenntnissen zum Ressourcenverbrauch, Wissen über die Umweltbelastung von Alltagshandlungen und von einem aktiven Austausch zwischen allen Projektbeteiligten.

Für die Sensibilisierung und Ermittlung des Ressourcenverbrauchs der teilnehmenden Haushalte wurden die fünf Alltagbereiche Wohnen und Energie, Ernährung, Mobilität, Abfall und Recycling und Konsum gewählt. Diese Einteilung sowie die assoziierten Fragen stützen sich auf die Bereiche des WWF-Fussabdruckrechners. Damit wird den Familien ermöglicht, auch über das Projekt hinaus den eignen Fussabdruck mit dem WWF-Fussabdruckrechner stetig zu berechnen und Veränderungen zu beobachten.

### 2.3.2 Aufruf Familienhaushalte

In enger Zusammenarbeit mit der Stadt Baden wurden Kriterien für die teilnehmenden Haushalte und die Kommunikation festgelegt. Der Fokus wurde auf Familienhaushalte mit Kindern mit einem Mindestalter von 10 Jahren gelegt, die nicht über Vorwissen zu umweltfreundlicher Alltag verfügen müssen. Die Familien sollten Neugier für die Gestaltung eines nachhaltigen Alltags und Willen zum Umsetzen gewählter Massnahmen über eine Periode von drei Monaten mitbringen sowie an zwei Workshops teilnehmen und mit Unterstützung ihren eignen Verbrauch dokumentieren. Die Vorteile für die Teilnahme wurden ausgewiesen mit dem Kennenlernen des eignen Umweltfussabdrucks, einer kostenlosen Beratung und das Erarbeiten individueller Lösungen zur Verringerung des Umweltfussabdrucks. Die Kriterien sowie Vorteil und Aufwand für die Familien wurden in einem Flyer zusammengefasst. Durch das Nutzen unterschiedlicher Kommunikationskanäle und der Zusammenarbeit mit den Quartiervereinen wurde angestrebt Familien aus möglichst vielen verschiedenen Quartieren der Stadt Baden einzubeziehen.

### **2.3.3 Austausch mit den Familienhaushalten**

Der Austausch mit den Familien erfolgte in persönlichen Gesprächen sowie unter Einbezug aller beteiligten Akteure. Die persönlichen Gespräche dienten der Projektleitung und den Familien zum gegenseitigen Kennenlernen. Den Familien boten sie ebenfalls die Gelegenheit, ihre Alltagsroutinen, das vorhandene Wissen zur Umweltbelastung, Erwartungen und eignen Bedürfnisse an einen ressourcenleichten Alltag zu reflektieren sowie umgesetzte Massnahmen zu evaluieren. In einem ersten persönlichen Kennenlerngespräch mit den einzelnen Familien wurden Informationen über die familiäre Situation, Alltagsroutinen und vorhandene Umweltwissen erfasst. Dazu zählten die Gestaltung alltäglicher Wege (Schule, Arbeit, Einkauf), die Wohnsituation und der Gebäudestandard (Mieter/Eigentümer, Wohnung/Einfamilienhaus/Mehrfamilienhaus, Heizsystem, jährlicher Strom- und Wasserverbrauch), Mobilität (Alltag und Freizeit) und Ernährungsgewohnheiten (Anteil Fleisch, Regional, Saisonal). Ausserdem wurde das Vorwissen der Kinder (Umweltbildung Schule, Naturverbundenheit Familie) sowie die Erwartungen und Bedürfnisse der Familien an das Projekt ermittelt. Persönliche Telefoninterviews dienten dem Reflektieren der Umsetzungsperiode und der Evaluation umgesetzter Massnahmen und der damit verbundenen Erfolge und Herausforderungen sowie dem Klären offener Fragen. Die Gespräche bildeten die Grundlage für die zielgruppen- und ergebnisorientierte Gestaltung von zwei Workshops. In diesen wurde Wissen zur Umweltbelastung von Alltagsroutinen vermittelt, potentiell alltagstaugliche Massnahmen entwickelt und der Erfahrungsaustausch zwischen den Familien zu Erfolgen und Herausforderungen für den ressourcenleichten Alltag gefördert. Ausserdem wurde in den Workshops der Dialog zwischen der Stadt Baden und den teilnehmenden Haushalten zu Angeboten und Initiativen in und von der Stadt Baden gefördert.

### **2.3.4 Ermittlung Referenzinformationen zu Ressourcenverbrauch in den Haushalten**

Der Verbrauch wurde über drei Wochen mit Hilfe eines Ressourcentagebuchs von den Familien eigenständig dokumentiert. Das Ressourcentagebuch wurde so konzipiert, dass es die fünf Bereiche des WWF-Fussabdruckrechners (Wohnen und Energie, Ernährung, Mobilität, Abfall und Recycling sowie Konsum) erfasst. Die Verbräuche in diesen Bereichen wurden von den Familien quantitativ in täglicher Auflösung und in wöchentlicher Auflösung erfasst. Weiterhin wurden qualitative Fragen eingebunden, wie sich ein Verhalten durch die Corona-Situation verändert hat (Verbrauch mehr, weniger gleich). Die Familien konnten am Ende des Dokuments ihren Verbrauch über die drei Wochen in einem Diagramm graphisch darstellen und so einen ersten Eindruck über ihr wöchentliches Verhalten erhalten. Die Projektleitung hat die Familien zu Beginn der Referenzperiode beim Ausfüllen des Tagebuchs begleitet und stand während dem gesamten Zeitraum für Fragen zur Verfügung.

Im Anschluss an das Tagebuch haben die Familien mit Hilfe des WWF Fussabdruckrechners<sup>7</sup> ihren ökologischen Fussabdruck ermittelt. Die Ergebnisse wurden mit dem Schweizer Mittelwert und einem Zielwert verglichen. Der Zielwert entspricht dem best-case des Fussabdruckrechners, d. h. wenn für jede Frage die Antwort mit dem geringsten Fussabdruck ausgewählt wurde. Neben

---

<sup>7</sup> [www.wwf.ch/de/nachhaltig-leben/footprintrechner](http://www.wwf.ch/de/nachhaltig-leben/footprintrechner)

der individuellen Darstellung für die einzelnen Familien wurden die Ergebnisse des ökologischen Fussabdrucks vergleichend zwischen den Familien aufgezeigt. Damit konnten sich die Familien zum Schweizer und weltweiten Durchschnitt sowie zu den teilnehmenden Familien einordnen.

### **2.3.5 Entwickeln individueller Massnahmen für einen ressourcenschonenden Alltag**

Zur Ideenfindung individueller ressourcenschonender Massnahmen wurde im ersten Workshop die Methode des Troika Consultings angewendet. Bei dieser Methode erhalten die Familien die Möglichkeit, in schnellen Beratungsrunden um Hilfe für ihre eigne Fragestellung zu bitten und unverzüglich Rat von zwei anderen Familien zu erhalten. Diese Methode fördert einen aktiven Austausch zwischen den Familien und zeigt auf, dass die Lösungsvorschläge zum Meistern der genannten Herausforderung alltagstauglich sind. Bei der Zusammensetzung der Kleingruppen wurde darauf geachtet, dass sich die Gruppen gegenseitig ergänzen konnten. Die Beratungsrunden wurden jeweils durch einen Moderator von Intep – Integrale Planung GmbH und der Stadt Baden unterstützt. Die Moderatoren hatten Kenntnisse zum familienspezifischen Ressourcensparpotential und haben sichergestellt, dass die Familien ein bis drei Massnahmen für die Interventionsperiode konkretisieren. Als Arbeitsmittel wurden den Familien ein CANVAS zur Verfügung gestellt, mit dessen Hilfe die Familien Notizen und ihre eignen Massnahmen entwickeln konnten.

### **2.3.6 Massnahmen erproben, messen und evaluieren**

Die Massnahmen wurden während einer 3-monatigen Interventionsphase erprobt. Die Wirkung der Massnahmen resp. das Messen der Verbräuche erfolgte während der letzten drei Wochen der Interventionsperiode. Für das qualitative Messen der Massnahmen wurde ein zweites Mal das Hilfsmittel Ressourcentagebuch (Kapitel 2.3.4) einbezogen. Durch Verwenden des bereits bekannten Ressourcentagebuchs festigten die Familien repetitiv Wissen, Bewusstsein, Sensibilisierung und Motivation zum ressourcenleichten Alltag. Die Familien wurden explizit wiederholt hingewiesen auf welchen Einflussbereich im Alltag (Wohnen und Energie, Ernährung, Mobilität, Abfall, Konsum) ihre Massnahmen wirken, durch welche spezifische Handlung (z.B. Dauer Duschen, Anzahl fleischloser Menüs, Anzahl Fahrten) eine Reduktion des Ressourcenverbrauch sichtbar wird und dass die Familien die Massnahmen aus eigener Initiative heraus entwickelt haben.

Die Evaluation der Massnahmen mittels Erfahrungsaustausch erfolgte durch Telefoninterviews individuell mit den einzelnen Familien unmittelbar im Anschluss an die Interventionsperiode.

Die Gespräche dienten den Familien dem Reflektieren der Umsetzungsperiode und der Evaluation umgesetzter Massnahmen sowie dem Ermitteln noch offener Fragen bezogen auf einen ressourcenleichten Alltag und Vorhaben der Stadt Baden. Beide Erkenntnisbereiche bilden die Grundlage für die Gestaltung des zielgruppenorientierten 2. Workshops (siehe Kapitel 2.3.7).

### **2.3.7 Gemeinsames reflektieren der Alltagstauglichkeit umgesetzter Massnahmen**

Die teilnehmenden Haushalte haben ihre Massnahmen reflektiert durch das nochmalige Ausfüllen des Ressourcentagebuchs, den persönlichen Telefoninterviews mit Intep (siehe 2.3.3) sowie im zweiten Workshop durch einen Erfahrungsaustausch zwischen den Familien. Für diesen

Erfahrungsaustausch wurde die Methode der Appreciated Interviews verwendet, bei der die Familien ihren ressourcenschonenden Alltag in Erfolgsgeschichten präsentieren. Die Familien haben sich mit den Grundursachen auseinandergesetzt warum die gewählten Massnahmen im Alltag funktionieren. Dabei reflektierten sie ihre Veränderungen und identifizierten ihre persönlichen Erfolgsfaktoren. Alle teilnehmenden Familien werden positiv energetisiert, indem sie sich über ihre Erfolgsgeschichten austauschen, anstatt wie sonst deprimiert über ihre Probleme zu reden. Die Erfolgsgeschichten aus dem praktischen Einsatz sensibilisieren dabei die anderen Familien für weitere Lösungen und motivieren zu weiteren erfolgversprechenden Erstversuchen. Der Austausch wurde nach dem Prinzip 1-2-4 generiert, d.h. Familien überlegten erst selbstständig ihre Erfolgsgeschichte, erzählten sich diese dann in Gruppen zuerst zu zweit, dann zu viert. Jede Kleingruppe wurde von einem Moderator (Intep oder Stadt Baden) begleitet, der Vorkenntnisse zur Umsetzung aus den Telefoninterviews hatte.

### **2.3.8 Portraitieren der Familien und Empfehlungen für die Stadt Baden**

Die Portraits der Familien wurden in der Art eines Steckbriefs umgesetzt. Die Inhalte stehen der Stadt Baden für verschiedene Kommunikationsmöglichkeiten auch nach Projektende zur Verfügung. Neben einer Übersicht zum eignen und vergleichenden Fussabdruck und den gewählten Massnahmen werden die Familien vorgestellt mit:

- ihrer Motivation für einen ressourcenschonenden,
- ihren generellen Vorlieben im Alltag,
- Handlungen für einen ressourcenleichten Alltag und welche sie mit Begeisterung tun,
- wie sie Erfolge erkennen und was sie noch verbessern möchten,
- auf welche Herausforderungen und Hindernisse sie gestossen sind und wie sie diese gemeistert haben resp. in welcher Form sie Unterstützung benötigen,
- ob ein nachhaltiges Leben aufwendiger ist, und wenn ja, warum sie diesen trotzdem anstreben,
- wie sie ihre Kinder einbeziehen,
- Tipps für ein ressourcenleichtes Leben wie Rezepte, Einkaufstipps, -orte, Bücher, Filme, Leihmöglichkeiten etc. sowie
- Statements zu ihrem ressourcenleichten Alltag, einem nachhaltigen Leben in der Stadt Baden und zum Projekt „Leichter leben“.

Der Beitrag des Projektes wurde an verschiedenen Leitbildern und Konzepten gespiegelt. Dazu zählen die Jahresziele 2020 des Stadtrats Baden, Planungsleitbild 2026, Energiekonzept 2017-2026 der Stadt Baden, der Kriterienkatalog von Energiestadt, Zielerreichung als Mitglied des Schweizer Klimabündnisses und der in diesem Rahmen ratifizierten Klima- und Energie-Charta sowie dem Energierichtplan.

## **2.4 Einfluss Corona**

Das Projekt wurde durch die Corona-Krise beeinflusst. So wurden die geplanten persönlichen Treffen (Kennenlerngespräche, Evaluationsinterview, Workshops) per Telefon oder

Videokonferenz durchgeführt. Assoziierte Änderungen im Verbrauch wurden qualitativ durch die Familien abgeschätzt.

Dennoch konnten die Projektziele weiter verfolgt werden. Die Rahmenbedingungen des Projekts wurden jedoch vor allem durch die ausserordentliche Lage ab dem 13. März und den verbundenen verordneten Massnahmen des Bundes verändert. Der Alltag der Familien entspricht durch eine „aufgezwungene“ Situation nicht mehr dem Alltag bei Projektstart (Januar 2020), denn Alltags- und Konsumverhalten von Haushalten wurden stark beeinflusst. Dazu zählen u. a. Veränderungen im Konsum nicht-alltäglicher Güter, von Versammlungen im beruflichen und privaten Rahmen, vom geregelten Schul- und Arbeitsalltag sowie der Nutzung heimischer Infrastruktur und Geräte. Ob, wann und mit welchen Verhaltensveränderungen die Familien in eine Alltagssituation „vor-Corona“ zurückkehren, ist nicht klar. Gemeinsam mit dem Stadtverantwortlichen wurde entschieden, das Projekt auch unter den gegebenen Umständen weiterzuführen und die Chancen aus der Corona-Situation für einen ressourcenleichten Alltag zu erkennen. Die Veränderungen wurden mit der Referenzmessung im möglichen Projektrahmen erhoben, um das Potential für ein langfristiges Einbinden von „Corona-induzierten“ Verhaltensänderungen mit positiver Umweltwirkung in den Alltag abzuschätzen.

## 3 Umsetzung und Ergebnisse

### 3.1 Auswahl und Kennenlernen der Familienhaushalte

In enger Zusammenarbeit mit der Stadt Baden wurde ein Flyer entwickelt (Abbildung 1), mit dem sich die Stadt Baden durch folgende Kommunikationskanäle an die Familien gewendet hatte: Newsletter der Fachstelle Integration, Medienmitteilung der Stadt Baden, Newseintrag auf Webseite der Stadt Baden, Meldung im Intranet der Stadt Baden, Flyer-Auflage in Stadtbibliothek und Quartiervereinen sowie Flyeraushang. Das Ziel, mindestens fünf Familien aus den verschiedenen Stadtquartieren der Stadt Baden für das Projekt zu gewinnen wurde deutlich erreicht. Neun Familien mit 2 bis 4 Kindern im Alter von mind. 9 Jahren sind dem Aufruf gefolgt. Die Familien wohnen zur Miete oder als Eigentümerinnen in Einfamilien- oder Mehrfamilienhäusern. Tabelle 1 fasst die Wohnkennzahlen der teilnehmenden Familien in anonymisierter Form zusammen. Die telefonisch oder per Videokonferenz durchgeführten Kennenlerngespräche wiesen darauf hin, dass ein Grossteil der teilnehmenden Familien bereits versucht, einen umweltschonenden Alltag zu gestalten. Aus den Gesprächen wurde ausserdem erkannt, in welchen Bereichen die Familien bereits Kenntnisse haben und sensibilisiert sind und in welchen Bereichen Wissen aufgebaut werden muss, damit eine zielgerichtete Sensibilisierung stattfinden kann. Die beteiligten Familien setzten sich bereits mit verschiedenen umweltrelevanten

**Baden ist.**

## Baden sucht Familien

**... für ein gesundes Klima**

**Wie können Sie Energie, Abfall und Wasser sparen?**  
Der Stadt Baden ist es wichtig, gemeinsam Klima- und Umweltziele zu erreichen. Zusammen mit dem Beratungsbüro intep sucht die Stadt Baden Familien, um mit ihnen individuelle Massnahmen zu entwickeln, die im Alltag zu einem sparsamen Umgang mit Ressourcen führen. So wird die eigene Lebensqualität gesteigert sowie Klima und Portemonnaie werden entlastet.

**Wir suchen Familien**  
... mit Kindern. Ein Kind sollte mindestens 10-12 Jahre alt sein  
... die neugierig sind, ihren Alltag nachhaltig zu gestalten  
... die alltagstaugliche Massnahmen während ca. 3 Monaten umsetzen  
... ohne oder mit Vorwissen zum Thema Umwelt

**Ihre Vorteile**

- Kennenlernen des eigenen Umweltfussabdrucks
- Kostenlose Beratung zur Verringerung Ihres Umweltfussabdrucks
- Individuell zugeschnittene Lösungen für Ihren umweltfreundlichen Alltag
- Professionelle Betreuung bei Auswahl und Umsetzung der Massnahmen

**Ihr Aufwand ist gering**

- Persönliches Kennenlernen und Teilnahme an 2 Workshops (je 2-3 h)
- Mit unserer Unterstützung den eigenen Verbrauch einfach dokumentieren

**Informationen und Anmeldung**  
Bitte melden Sie sich rasch an. Die Teilnehmerzahl ist beschränkt.

 Hannah Widmer  
Intep – Integrale Planung GmbH  
043 555 06 92, widmer@intep.com



[www.intep.com/projekte/leichter-leben-zukunft-gestalten/](http://www.intep.com/projekte/leichter-leben-zukunft-gestalten/)

[www.baden.ch/energie](http://www.baden.ch/energie)

Fragestellungen auseinander und versuchen ihren Alltag umweltschonend zu gestalten. Sie nahmen vor allem am Projekt teil, um aktiv ihr Verhalten zu reflektieren und Tipps für einen ressourcenleichteren Alltag zu erhalten. Die Familien verfügten vor allem über gutes Grundlagenwissen zur Umweltbelastung im Bereich Mobilität. Auch der hohe Einfluss durch Fliegen war den Familien grösstenteils bekannt, jedoch fehlte überwiegend das Bewusstsein, wie

hoch der Anteil eines Fluges im Vergleich zu anderem Verhalten auf den ökologischen Fussabdruck ist. Die Thematik Plastik, Verpackung und Recycling wurde in allen Familien thematisiert. Allerdings bestand eine Unsicherheit, wie hoch die assoziierte Umweltbelastung ist. Ebenfalls bestand ein geringes Bewusstsein über die Abfallpyramide, d.h. Abfallvermeidung

Abbildung 1: Flyer für Aufruf zur Teilnahme.

(Spitze der Abfallpyramide) gegenüber dem Recycling (unteren Ende der Abfallpyramide) Priorität

hat. Das Thema Gebäude und Energie hat bei dem überwiegenden Teil der Familien hohe Priorität (6 von 9 Familien sind Hauseigentümer). Unsicherheit herrschte bei diesem Thema vor allem in der Priorisierung von Massnahmen und deren Kosten-Nutzen Verhältnis. Zudem herrschte wenig Bewusstsein beim Wasserverbrauch betreffend energieintensive Aufbereitung von Warmwasser. Das Thema Ernährung wurde bei den wenigsten Familien als relevant für die Grösse des Fussabdrucks erkannt. Jedoch wurde die Umweltbelastung einer fleischbasierten Ernährung unterschätzt und die der Verpackung überschätzt. Allgemein stellten sich die Familien folgende Fragen:

- Haben bereits getroffenen Entscheidungen wirklich einen Einfluss auf die Umwelt?
- Wie gross ist der Einfluss auf Umwelt und Klima durch das eigene Handeln?
- In welchem Masse tragen technische Veränderungen und in welchem Masse tragen Verhaltensänderungen zur Verringerung des Umweltfussabdrucks bei?
- Wo liegt das eigene grösste Potential für einen ressourcenleichten Alltag?
- Wie kann ich mit kleinen Veränderungen Umwelt und Klima schützen und dabei nicht an Lebensqualität verlieren?

Spezifische Fragen der Familien wurden aufgenommen und im Workshop 1 darauf eingegangen.

Tabelle 1: Wohnkennzahlen der teilnehmenden Familien.

| Familie | Quartier Stadt Baden  | Anzahl Kinder     | Wohnform                        |
|---------|-----------------------|-------------------|---------------------------------|
| A       | Rütihof               | 2 (12, 14)        | Reiheneinfamilienhaus, Miete    |
| B       | Vorstadt              | 3 (5, 7, 9)       | EFH, Eigentum                   |
| C       | Rütihof               | 2 (11, 12)        | Reiheneinfamilienhaus, Eigentum |
| D       | Martinsberg           | 2 (15, 17)        | Wohnung, Eigentum               |
| E       | Allmend-Münzlishausen | 2 (5, 10)         | Reihenhaus, Eigentum            |
| F       | Martinsberg           | 2 (13, 17)        | Wohnung, Miete                  |
| G       | Kappelerhof           | 4 (7, 11, 13, 15) | EFH, Eigentum                   |
| H       | Meierhof              | 2 (12, 13)        | Reihenhaus, Miete               |
| J       | Dättwil               | 2 (6, 10)         | Reihenhaus, Eigentum            |



## 3.2 Referenzinformationen

### 3.2.1 Ressourcentagebuch und ökologischer Fussabdruck

Alle teilnehmenden Haushalte haben das Ressourcentagebuch über drei Wochen ausgefüllt. Die Rückmeldungen der Familien haben gezeigt, dass das Tagebuch für die Familien selber eine optimale Möglichkeit dargestellt hat, den eignen Verbrauch zu reflektieren und diesen konkret vor Augen zu führen. So waren einige Familien erstaunt darüber, wie hoch z. B. ihr Wasserverbrauch ist, wieviel Fleisch sie essen, dass der Anteil an biologischen Produkten geringer ist als vermutet oder wie hoch ihr Anteil an Geräten in Standby-Modus ist.

Betreffend Corona-Situation gaben die Teilnehmenden überwiegend einen gleichbleibenden Verbrauch bezogen auf Duschen und Wäsche waschen an. Dagegen hat sich die Anzahl Verwendungen von Haushaltsgeräten, z.B. Geschirrspülgängen, erhöht. Die Konsumausgaben haben sich im Bereich Freizeit und Kultur verringert, wogegen sie im Bereich Ernährung durch vermehrtes Essen daheim erhöht haben. Betreffend Mobilität haben auf Grund der aufgezwungenen Situation grosse Einflussfaktoren wie das Reisen über lange Strecken mit Flugzeug oder Zug nicht stattgefunden. Dagegen wurden die Ausflugsziele in die nahe Umgebung verlagert und die Mobilität vermehrt mit dem Velo bestritten.

Die Familien gaben an, dass das Tagebuch dem Anspruch eines Familiendokuments gerecht wurde. Es wurde überwiegend gemeinsam am Familientisch ausgefüllt, hat die Kinder durch die spielerischen Elemente und Hinweise zum Ressourcenverbrauch mit einbezogen und die ganze Familie zum Mitmachen und Diskutieren zum Verbrauch animiert.

Zum Abschluss der Referenzperiode haben die Familien mit dem WWF-Fussabdruckrechner ihren eignen ökologischen Fussabdruck ermittelt. Abbildung 2 gibt einen Überblick über den Fussabdruck der Familien im Vergleich zum Schweizer Mittelwert und zum Zielwert. Die Ergebnisse bestätigen die ersten Erkenntnisse aus den Kennenlerngesprächen sowie den Tagebüchern zum Ressourcensparverbrauch. Sie verdeutlichen, dass die teilnehmenden Familien bereits eine umweltbewusste Einstellung haben und intrinsisch versuchen, diese im Alltag umzusetzen. Abbildung 2 zeigt den ökologischen Fussabdruck der einzelnen Alltags- resp. Konsumbereiche sowie den Gesamtfussabdruck. Der Gesamtfussabdruck aller Familien liegt unter dem Schweizer Mittelwert. Die Schwankungen zwischen den Familien resultieren aus dem Bereich Mobilität, da vor allem die Familien C, F und G gerne in die Ferien fliegen, während Familie A, D, E kein Auto besitzen und auf das Velo als Fortbewegungsmittel im Alltag setzen. Für den Bereich Ernährung entsprechen die Fussabdrücke überwiegend dem Schweizer Mittelwert. Ausserdem zeigen die Werte im Bereich Ernährung die kleinsten Schwankungen zwischen den Familien auf. Dies verdeutlicht, dass das Wissen sowie die Bereitschaft zum Handeln in diesem Bereich sehr ähnlich und eher gering sind. Einzig die Familie A, die eine Vegan-Vegetarische Ernährungsweise hat, hebt sich mit deutlich kleinerem Fussabdruck von den anderen Familien ab. Im Bereich Wohnen und Energie sowie Konsum (non Food) ist die Schwankung zwischen den Familien gering und sie liegen unter dem Schweizer Mittelwert. Dies bestätigt die Vermutung, dass die Familien in diesen Bereichen die grössten Kenntnisse haben und ihr Verhalten für einen kleineren Fussabdruck ihrem Wissen entsprechend anpassen.

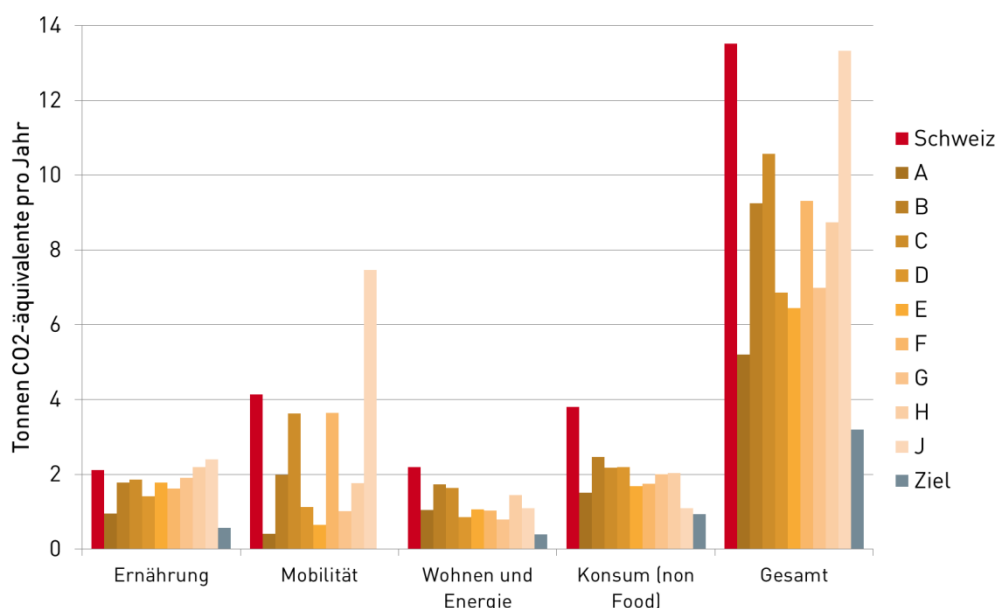


Abbildung 2: Ökologischer Fussabdruck für die einzelnen Lebensbereiche sowie als Summe über alle Bereiche (Gesamt) berechnet mit dem WWF Fussabdruckrechner. Dargestellt sind die einzelnen Familien im Vergleich zum Schweizer Mittelwert (rot) und dem Zielwert (grau).

### 3.2.2 Ermittlung Ressourcensparpotential

Die Familien haben sich durch das eigenständige Ausfüllen des Tagebuchs sowie der Berechnung des ökologischen Fussabdrucks intensiv mit dem eignen Verbrauch auseinandergesetzt. Kombiniert mit den Erkenntnissen der familienspezifischen Gewohnheiten und Vorlieben aus dem Kennenlerngespräch konnten die Bereiche und Massnahmen mit den höchsten individuellen Ressourcensparpotenzialen abgeschätzt werden (Tabelle 2).

## 3.3 Wissenstransfer und eigne Massnahmen entwickeln

Der erste Workshop am 6. Juni 2020 wurde in drei Teile gegliedert: (1) Sensibilisierung der teilnehmenden Familien zu der in Schweizer Haushalten verursachten Umweltbelastung, (2) Aufzeigen von Angeboten und Initiativen der Stadt Baden, die in der Umsetzung eines ressourcenschonenden Alltags unterstützen und (3) Entwickeln eigener Massnahme für einen ressourcenschonenden Alltag. Der Workshop wurde online mit zoom durchgeführt. Den Familien wurde für den ganzen Workshop als digitales Arbeitsmaterial ein eigenes CANVAS zur Verfügung gestellt. Dieses unterstützte sie die wichtigsten Faktoren zur Lösungsfindung eines ressourcenschonenden Alltags zusammenzutragen (z.B. Hindernisse, hilfreiche innere und äussere Faktoren, Erkenntnisse und offene Fragen).

Der erste Teil „Sensibilisierung“ zeigte die Umweltbelastung von Schweizer Haushalten auf und hat zielgerichtet die teilnehmenden Familien sensibilisiert. Auch hier wurde auf die fünf Bereiche Wohnen und Energie, Ernährung, Mobilität, Abfall und Recycling sowie Konsum eingegangen und in den einzelnen Bereichen aufzeigt, welche Alltagshandlungen einen geringen resp. grossen

Fussabdruck generieren und welches Verhalten eine positive Umweltwirkung hat. Fragen der Familien, die sich aus dem Kennenlernesgespräch ergeben haben, sowie Erkenntnisse aus der Analyse der Tagebücher sind spielerisch eingeflossen durch u. a. Schätzfragen und Zuordnung von Werten und Begriffen verschiedener Bereiche. Damit sich die Familien mit ihrem Fussabdruck identifizieren und das Potential in ihrem Handeln erkennen können, wurden Quervergleiche zwischen den Bereichen und zwischen Handlungen exemplarisch aufgeführt. Dazu zählen u.a. die Umweltbelastung einer Flugdistanz im Vergleich zu vegetarischer Ernährung und zu Plastikverpackung oder der Energieverbrauch von Geräten der IT und Kommunikation im Vergleich zu Fleischerzeugnissen. Weiterhin wurde auf spezifische Fragestellungen der Familien eingegangen, die während dem Kennenlernesgespräch aufgenommen wurden, z. B. Umwelteinfluss technischer Hilfsmittel versus Verhaltensänderungen, Abwägen von Umweltwirkung von Transport und Verpackung, Einfluss verschiedener Verpackungsmaterialien, Kosten-Nutzen von energetischer Sanierung. Dieses Wissen kombiniert mit den Kenntnissen des eignen Ressourcenverbrauchs (durch Reflexion während Kennenlernesgespräch und Dokumentation Ressourcentagebuch Kapitel 3.2.1) resultiert bei den Familien im Bewusstsein, welche Verhaltensänderungen im Alltag ein hohes Potenzial für die Verringerung des eignen ökologischen Fussabdrucks besitzen. Die eigne Einschätzung der Familien korrespondiert mit der Analyse der Referenzinformationen und den resultierenden Bereichen und Handlungen, die zu einer Verringerung des ökologischen Fussabdrucks führen.

Im zweiten Teil des Workshops „Angebote und Initiativen“ haben die Vertretenden der Stadt Baden für die einzelnen Handlungsbereiche verschiedene Angebote und Initiativen in und von der Stadt Baden aufgezeigt, die ihren Einwohnern unterstützend für die Umsetzung eines ressourcenleichter Alltag zur Verfügung stehen. Dazu zählen:

- Beratungsangebote im Bereich Gebäude und Energie
- Finanzielle Förderangebote im Bereich Gebäude und Energie
- Angebote und Tipps in der Stadt Baden zu nachhaltiger Ernährung, Wohnen, Mobilität und Freizeit, Konsum und Abfall

Den teilnehmenden Familien wurde damit die Philosophie und die Anstrengungen der Stadt Baden betreffend Umweltschutz und Klimastrategie verdeutlicht. Durch die aufgezeigten vielseitigen Angebote und Initiativen wurden die Familien in ihrem eignen Handeln und in ihren Entscheidungen zu Gunsten eines kleinen ökologischen Fussabdrucks bestärkt und die Identität der Stadtbewohner mit der eignen Stadt gefördert.

Im dritten Teil des Workshops „Entwicklung Massnahmen“ haben die Familien auf Basis ihrer Potenziale zur Reduktion des ökologischen Fussabdrucks und den Angeboten der Stadt Baden aktiv Massnahmen zu einem ressourcenschonenden Alltag entwickelt. Das Troika Consulting (siehe 2.3.5) wurde in sich gegenseitig komplementierenden Familien und Moderatoren durchgeführt. So bestand eine Gruppe aus einer Familie, die sich bereits komplett vegan/vegetarisch ernährt und einer Familie, die scheinbar auf Fleisch nicht verzichten kann. Eine zweite Gruppe vereinte Familien mit hohen Konsumausgaben mit einer Familie, die bereits versucht ihren materiellen Besitz zu reduzieren. Eine dritte Gruppe verbindet Familien mit

Interesse an gebäudespezifischen und technischen Lösungen mit einem Moderator mit hoher Fachkompetenz in Energiefragen. Damit wurde erreicht, dass die Akteure sich mit positiven Erfahrungen gegenseitig beraten. Die individuell entworfenen Massnahmen und der durch diese Verhaltensänderung beeinflusste Alltagsbereich resp. Konsumfeld, sind in Tabelle 2 aufgeführt. Der Alltagsbereich entspricht dabei dem Handlungsfeld der Umweltwirkung. Die Familien haben für die Umsetzung in ihren Alltag jeweils ein bis vier Massnahmen gewählt, die ein hohes Potential zur Verringerung der Umweltbelastung und zum Einbinden in den Alltag aufweisen. Es wird deutlich, dass Massnahmen vor allem in den Bereichen Ernährung, Wasser und Energie entwickelt wurden. Vor allem in diesen Bereichen (v.a. Umweltbelastung durch Herstellung Warmwasser und fleischbasierter Nahrung) wurden die Teilnehmenden durch geringe Vorkenntnisse zur Umweltwirkung während dem ersten Teil des Workshops am meisten sensibilisiert und haben die Notwendigkeit zum Ergreifen von Massnahmen für Verhaltensänderung erkannt. Keine direkten Massnahmen wurden im Bereich Abfall gewählt. Aus den Kennenlerngesprächen wurde deutlich, dass vor allem Abfallrecycling in den Familien bereits konsequent durchgeführt wird. Betreffend Abfallvermeidung kann angenommen werden, dass diese indirekt durch einen Perspektivwechsels für den generellen Konsum positiv beeinflusst wird.

### **3.4 Massnahmen erproben, messen und evaluieren**

Ziel des Erproben, Messen und Evaluieren ist es, die Massnahmen auf Tauglichkeit für den Familienalltag zu prüfen sowie ihren Einfluss auf die Reduktion des Ressourcenverbrauchs aufzuzeigen. Damit sollen die Familien motiviert werden, die Massnahmen auch nach der Interventionsperiode langfristig zu nachhaltigen Alltagsroutinen einzubinden.

Die Familien erprobten ihre gewählten Massnahmen (Tabelle 2) während der Interventionsphase vom 7. Juni bis 7. September 2020. Im letzten Drittel der Interventionsphase, wurden die Familien über drei Wochen (17. August bis 7. September 2020) angehalten den Verbrauch derjenigen Ressourcen zu messen, welche durch die gewählten Massnahmen beeinflusst wurden. An der Interventionsphase mit Erprobung und Messen haben acht der neun Familien teilgenommen. Ab Phase Evaluation (nach 7. September) waren sieben der neun Familien weiter im Projekt involviert. Familie J und C haben sich aus persönlichen Gründen vom Projekt abgemeldet.

Durch das nochmalige Ausfüllen des Ressourcentagebuchs während drei Wochen erhielten die Familien einen direkten Vergleich zum Verbrauch mit und ohne Massnahmen. Die Evaluation zum Erfahrungsaustausch mittels Telefoninterview erfolgte unmittelbar nach der Interventionsperiode. Alle Familien gaben an, dass durch das selbstständige Ausfüllen des Tagebuchs und das damit verbundene Sichtbarmachen der Wirkung ein starkes Bewusstsein zur Wirkung ihres angepassten Verhaltens erlangt wurde. Darüber hinaus motiviert das klare Erkennen ihres reduzierten Ressourcenverbrauchs die Familien zum langfristigen Einbinden der Massnahmen im Alltag.

Tabelle 2: Haushaltsspezifischer ökologischer Fussabdruck, Bereich des individuellen Ressourcensparpotenzials basierend auf Referenzinformationen sowie entwickelte Massnahmen für einen ressourcenschonenden Alltag. Angegeben ist der beeinflusste Alltagsbereich resp. das Handlungsfeld der Umweltwirkung mit En=Energie, W=Wasser, ER=Ernährung, M=Mobilität, A=Abfall, K=Konsum. „→“ verweist auf Konkretisierungen zu spezifischen Massnahmen, wie sie in der Interventionsperiode (Kapitel 3.4) umgesetzt wurden.

|          | Ökologischer Fussabdruck*, Bereich mit höchstem individuellem Ressourcensparpotential und entwickelte Massnahme.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                     | Alltagsbereich der Massnahmen |   |    |   |   |   |
|----------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------|---|----|---|---|---|
|          |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                      | En                            | W | Er | M | A | K |
| <b>A</b> | <ul style="list-style-type: none"> <li>Fussabdruck: 6,3 t CO<sub>2</sub>/a, Potentialbereich: Wasser</li> <li>Massnahmen: Wasser sparen → Lichtsignal nach definierter Duscdauer, Wasser bewusst abstellen</li> </ul>                                                                                                                                                                                                                                |                               | x |    |   |   |   |
| <b>B</b> | <ul style="list-style-type: none"> <li>Fussabdruck: 11.9 t CO<sub>2</sub>/a, Potentialbereich: Energiemassnahmen Gebäude</li> <li>Massnahmen: <ul style="list-style-type: none"> <li>Energieberatung der Stadt Baden in Anspruch nehmen</li> <li>Einkauf und Arbeitswege mit Velo</li> </ul> </li> </ul>                                                                                                                                             | x                             |   | x  | x |   |   |
| <b>C</b> | <ul style="list-style-type: none"> <li>Fussabdruck: 8.3 t CO<sub>2</sub>/a, Potentialbereich: Flugreisen, tierische Produkte</li> <li>Massnahmen: Weniger Milch- und Fleischprodukte, vor allem auch beim Essen ausserhalb des eignen Haushaltes (z.B. in Kantinen, Restaurants, Sandwich) → mind. 2 Vegi-Tage pro Woche</li> </ul>                                                                                                                  |                               |   | x  |   |   |   |
| <b>D</b> | <ul style="list-style-type: none"> <li>Fussabdruck: 8.1 t CO<sub>2</sub>/a, Potentialbereich: Konsum bei Geräte IT und Kommunikation</li> <li>Massnahmen: <ul style="list-style-type: none"> <li>Mehr mit niedrigen Temperaturen waschen und höherer Temperatur kühlen,</li> <li>Standby ausschalten → Home-Entertainment so umgebaut, dass Geräte nur bei Bedarf an sind; Umsteigen auf Ökostrom</li> </ul> </li> </ul>                             | x                             | x |    |   |   |   |
| <b>E</b> | <ul style="list-style-type: none"> <li>Fussabdruck: 7.1 t CO<sub>2</sub>/a, Potentialbereich: Energiemassnahmen Gebäude</li> <li>Massnahmen: <ul style="list-style-type: none"> <li>Energieberatung der Stadt Baden in Anspruch nehmen,</li> <li>Wasserverbrauch reduzieren, Ersatz alter Leuchtmittel → Duscdauer reduzieren, weniger von Hand vorspülen, Wasser beim Einshampoonieren abstellen</li> <li>Anzahl LED erhöhen</li> </ul> </li> </ul> | x                             | x |    |   |   |   |

|          |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                 |   |   |   |   |  |   |
|----------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---|---|---|---|--|---|
| <b>F</b> | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Fussabdruck: 10.4 t CO<sub>2</sub>/a, Potentialbereich: Flugreisen</li> <li>• Massnahmen: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bewusster und weniger Einkaufen,</li> <li>• umweltfreundliche Menüwahl in den Kantinen,</li> <li>• vermehrt Zugreisen in Europa statt fliegen</li> </ul> </li> </ul>                                                |   |   | x | x |  | x |
| <b>G</b> | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Fussabdruck: 7.8 t CO<sub>2</sub>/a, Potentialbereich: tierische Produkte</li> <li>• Massnahmen: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wasserverbrauch reduzieren,</li> <li>• Ernährung konsequenter mit weniger Milch- und Fleischprodukte</li> </ul> </li> </ul>                                                                                  |   | x | x |   |  |   |
| <b>H</b> | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Fussabdruck: 9.4 t CO<sub>2</sub>/a, Potentialbereich: tierische Produkte</li> <li>• Massnahmen: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Energieberatung der Stadt Baden in Anspruch nehmen,</li> <li>• weniger Fleischprodukte,</li> <li>• Anteil Bio auf 50% erhöhen,</li> <li>• mehr Velo fahren, Kompensieren beim Fliegen</li> </ul> </li> </ul> | x |   | x | x |  | x |
| <b>J</b> | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Fussabdruck: 13.9 t CO<sub>2</sub>/a, Potentialbereich: Flugreisen, tierische Produkte</li> <li>• Massnahme: Wasserverbrauch reduzieren</li> </ul>                                                                                                                                                                                                     |   | x |   |   |  |   |

\* Zum Vergleich: Durchschnittlicher ökologischer Fussabdruck in Schweiz beträgt 13.51 t CO<sub>2</sub>/a.

Offene Fragen der Familien, die während der Interventionsperiode durch das intensive Auseinandersetzen mit dem im Workshop 1 gewonnenem Wissen und dessen Anwendung im Alltag entstanden, sind in Tabelle 3 zusammengefasst. Es wurde deutlich, dass Fragen nach Handlungsmöglichkeiten für einen ressourcenleichten Alltag für die Familien eine untergeordnete bis keine Bedeutung mehr haben. Das im Projekt gewonnene Wissen, die Erkenntnisse und die gewählten Massnahmen verleiht Ihnen eine hohe Sicherheit für ressourcenleichte Alltagshandlungen. Die offenen Fragen richten sich vielmehr an die Ziele und das Vorgehen bei der nachhaltigen Entwicklung der Stadt Baden. Die Teilnehmenden haben Interesse an verwaltungsinternen Prozessen und Bestrebungen zur Zielerreichung oder konkrete Fragen zu Hilfsangeboten, die sie in ihrem Alltag unterstützen können. Es lässt sich vermuten, dass sich die Teilnehmenden mit der eignen Stadt in Hinblick auf Nachhaltigkeit identifizieren und die eigne Stadt als Vorbild wahrnehmen möchten.

Tabelle 3: Offenen Fragen der Familien, die während der Interventionsperiode durch intensives Auseinandersetzen mit dem im Workshop 1 gewonnenem Wissen und dessen Anwendung im Alltag entstanden sind. Sie bilden die Grundlage für den Dialog zwischen den teilnehmenden Familien und der Stadt Baden.

| Offene Fragen                                                                                                                                                                     |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Kann die Klimaerwärmung für Kinder verständlich kommuniziert werden?                                                                                                              |
| Welche Ziele und welches Vorgehen hat die Stadt Baden bezüglich ihrer nachhaltigen Entwicklung?                                                                                   |
| Beschafft die Stadt Baden nachhaltig?                                                                                                                                             |
| Bezieht die Stadt Baden den Gedanken der Kreislaufwirtschaft mit ein?                                                                                                             |
| Werden in Zukunft vermehrt Angebote zum aktiven Lernen eines nachhaltigen Lebensstils angeboten?                                                                                  |
| Welche Möglichkeiten gibt es als Mieter den eignen Solarstrom zu produzieren? Wie kann dieser in ein bestehendes Haussystem eingespeist werden?                                   |
| Gibt es Bestrebungen, klimafreundliche Ernährung auch in öffentlichen Einrichtungen (Verwaltung, Spitäler, Schulen) einzubinden oder Restaurant für eine Umsetzung zu motivieren? |
| Gibt es Bestrebungen, die Stadt Baden für Velo- und Fussverkehr freundlicher zu gestalten (Grünphasen, überdachte Veloabstellplätze, Bordsteine, Umgang mit kantonalen Strassen)  |
| Ist ein Public-Bike-Service geplant resp. wo gibt es Hindernisse für Umsetzung?                                                                                                   |
| Ist der Ausbau von Sammelstellen (Altöl, Kunststoff etc.) geplant, um Recycling mehr in den Alltag einbinden zu können?                                                           |

Im Interview haben die Familien die Umsetzung der Massnahmen im Alltag und deren Auswirkung auf den Verbrauch sowie gegebenenfalls selbstinitiierte zusätzliche Massnahmen beschrieben. Dabei wurden die assoziierten Erfolge und Herausforderungen im Familienalltag aber auch das eigne Empfinden zu den umgesetzten Massnahmen und zu einem ressourcenschonenden Alltag

geschildert. Alle Familien haben die im Workshop 1 definierten resp. konkretisierten (siehe Pfeil Tabelle 2 Massnahmen umgesetzt und teilweise zusätzliche Massnahmen initiiert. Tabelle 4 fasst die Evaluation aus dem Ressourcentagebuch und dem telefonischen Erfahrungsaustausch zusammen. Alle Familien haben konkrete Erfolge ausgewiesen. Auch wurde der mit den Veränderungen verbundene Prozess positiv wahrgenommen. In den einzelnen Gesprächen wurde deutlich, dass sich jede Familie intern das gemeinsame Ziel eines ressourcenschonenden Alltags gesetzt hat und alle Familienmitglieder in die Umsetzung der Massnahmen mit einbezogen waren. Spezifisch hat Familie B ihre Kinder ein Wochenmenü planen lassen und erkannt, dass das Bedürfnis nach fleischhaltigen Gerichten generell sehr gering ist. Damit konnten das Ziel den Anteil fleischloser Gerichte zu erhöhen gut erreicht werden. Familie H hat ihre Kinder bei der Suche nach nachhaltigen Produkten einbezogen, die ähnlich zu den bisher gekauften konventionellen Produkten sind. Familie G hat ihr verändertes Freizeitverhalten mit einem eignen Mobilitätskonzept verbunden, in dem sie gemeinsam mit den Kindern die Aktivitäten und Distanzen eruiert haben, die mit dem Velo anstatt dem Auto erreicht werden können. Die genannten Hindernisse beziehen sich überwiegend auf die ausserhalb des eignen Haushalts zur Verfügung stehende Infrastruktur, v.a. dem Angebot von attraktiven vegetarischen und veganen Gerichten. Alle acht Familien haben auf Grund des gewonnenen Wissens zur Umweltwirkung ihres eignen Handelns, und motiviert durch den Austausch am Workshop 1 mit den Familien zusätzliche Massnahmen und Überlegungen in Betracht gezogen und umgesetzt (Tabelle 4). So wurde in Familie A neben der Reduktion von Wasser zusätzlich die Energieeffizienz ihrer Geräte sowie die Eigenproduktion von Strom in Betracht gezogen. Familie B hat das Thema Biodiversität bei der Gartengestaltung einbezogen. Familie C hat den Einbau energieeffizienter Geräte geplant. Familie D wechselte u.a. zu erneuerbaren Energieträgern. Familie E hat den lang erdachten Heizungsregler einbaut. Familie F hat komplett auf Recyclingpapier umgestellt. Familie G hat auch Veränderungen im Mobilitätsverhalten angestossen. Und Familie H hat zu erneuerbaren Energieträgern gewechselt sowie den Garten nach dem Prinzip der Permakultur geplant. Auch kleine Alltagsprozesse konnten zu einer konsequenten Umsetzung angestossen werden. Dazu zählen unter anderem das bewusste Mitnehmen eigener Taschen zum Einkauf.

Alle Familien geben an, dass durch die Teilnahme am Projekt, das dabei gewonnene Wissen zur Umweltwirkung ihres eigenen Handelns Entscheidungen im Alltag bewusstgemacht hat resp. bewusst verzichten lässt. Es wurden Verhaltensänderungen für Alltagsroutinen angestossen oder schon lang angedachte Veränderungen umgesetzt, die in einem ressourcenschonenden Alltag resultieren. Die Familien äussern sich zufrieden über das erlangte Wissen, dass ihnen Sicherheit für nachhaltige Alltagsentscheidungen gibt.

Die Frage, welchen Multiplikatoreffekt die teilnehmenden Familien bewirken, wurde von fast allen Familien als gering eingeschätzt, dies auf Grund der vorliegenden Corona-Situation, die weniger Austausch oder spontane Treffen mit Freunden, Nachbarn und Familie zulässt. Zwei Familien haben ihre Erkenntnisse an Arbeitskollegen oder im Bekanntenkreis weitergegeben.



Tabelle 4: Erfahrungen hinsichtlich Erfolge und Herausforderungen, zusätzliche umgesetzte Massnahmen, Aufzeigen, wie Familie eingebunden wurde resp. das Wissen multipliziert wurde sowie Tipps und Erfolgsfaktoren der teilnehmenden Familienhaushalte.

|          | Ersichtliche Erfolge                                                                                                                                                                                               | Bestehende Herausforderungen                                                                                                           | Zusätzliche Massnahmen*                                                                                                     | Einbinden Familie / Multiplikatoreneffekt                                                                                                                                | Erfolgsfaktor / Tipp                                                                                                                                                          |
|----------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <b>A</b> | Bewusstes Abstellen Wasser, Kürzer Duschen, Wasserverbrauch um ca. 1/3 reduziert. Deutlich kleinerer ökologischer Fussabdruck.                                                                                     | Anschluss Solarzelle an aktuellen Hausanschluss nicht möglich. Klima-erwärmung für Kinder weiter abstrakt.                             | Abklärungen für mögliche Installation von Solarzellen für Mietwohnung und Erneuerung zu energieeffizientem Backofen         | Multiplikator: Tragen Erfahrungen nach Aussen Austausch (Freunde, Bekannte, Arbeit)<br>Familie: Vorbild sein, Verantwortungen übergeben bei kleinen Aufgaben im Haushalt | <ul style="list-style-type: none"> <li>- Käseersatz von Veguste</li> <li>- Ausleihportal Pumpipumpi</li> </ul>                                                                |
| <b>B</b> | Energieberatung resultiert in Neugestaltung Garage. Velofahren mit Regeneration vom Alltag verbinden, Bewusster Fleischkonsum mit hochwertigem Fleisch. Kein Foodwaste. Kleinster Abfallsack in der Nachbarschaft. | Velofahren wird vermutlich abhängig von Jahreszeit sein. Ideen für schnelle vegetarische Menüs fehlen. Finanziell: Sanierungen am Haus | Gartenberatung zu Biodiversität.                                                                                            | Familie: Kinder planen ein Wochenmenu. Vorbildfunktion übernehmen und Entscheidungen erklären.                                                                           | <ul style="list-style-type: none"> <li>- Menüplanung für ganze Woche</li> <li>- Nicht mehr benötigtes weitergeben statt wegwerfen</li> <li>- Einkauf im Ohne-Laden</li> </ul> |
| <b>C</b> | Milchkonsum ohne Gefühl von Verzicht reduziert. 2 Vegi-Tage in der Woche und Frau isst auch ausser Haus vegetarisch/vegan                                                                                          | Söhne vermissen Fleisch                                                                                                                | Planung Einbau energieeffizienter Geräte                                                                                    | --                                                                                                                                                                       | --                                                                                                                                                                            |
| <b>D</b> | Home-Entertainment nutzen ohne Standby durch zentrales Abschalten der Geräte.                                                                                                                                      |                                                                                                                                        | Eigne Taschen zum Einkauf mitnehmen, Wechsel zu erneuerbaren Energieträger, Tochter auf vegetarische Ernährung umgestiegen. | Familie: anregende Familiendiskussionen über Notwendigkeit bevorstehender Käufe. Sich gegenseitig an Ziele erinnern.                                                     | <ul style="list-style-type: none"> <li>- Reparaturwerkstatt „Flickstatt“ in Baden</li> </ul>                                                                                  |
| <b>E</b> | Entschleunigung und bewusstere (Kauf-) Entscheide. Persönliche Zufriedenheit.                                                                                                                                      | Kompromiss in der Familie beim Fleischkonsum finden.                                                                                   | Regler an Heizung eingebaut. Wassersparende Armaturen. Entscheidungen sinnvoll/ -stiftend wählen                            | Multiplikatoren: Heizungsersatz ohne Heizöl, mit Wärmeverbund planen.<br>Familie: viel Zeit mit Kinder                                                                   | <ul style="list-style-type: none"> <li>- Simpletrain für Zugreisen innerhalb Europa, Ohneladen und Umweltblog Baden</li> </ul>                                                |

|          |                                                                                                                                                                                                                                                                                           |                                                                                                                                                                                                                                                                          |                                                                                                                                                    |                                                                                                                                                                                                                                                                            |                                                                                                                                                                                                                             |
|----------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
|          |                                                                                                                                                                                                                                                                                           |                                                                                                                                                                                                                                                                          |                                                                                                                                                    | verbringen, fragen, forschen, beobachten                                                                                                                                                                                                                                   | <ul style="list-style-type: none"> <li>- PlastikAdé: pp.plastikexperiment.ch</li> <li>- Filme: Tomorrow, More than honey, Plastic Planet</li> </ul>                                                                         |
| <b>F</b> | Bewusst Angebote schaffen und Entscheide fällen. Materieller Besitz weiter reduzieren und Angebote der Stadt Baden und Nachbarschaftshilfe in Anspruch nehmen.                                                                                                                            | Auch nach Corona möglichst keine Flugreisen. Angebot vegetarische Gerichte beim Essen ausser Haus meist nicht befriedigend, daher ausser Haus oft fleischbasiert. Eigenproduktion Solarstrom als Mieter ist erschwert.                                                   | Einwegpapiere komplett auf Recycling umgestellt                                                                                                    | Familie: regelmässige Diskussionen mit Kinder                                                                                                                                                                                                                              | <ul style="list-style-type: none"> <li>- Ausleihen bei Freunden und Nachbarn</li> <li>- Second hand kaufen, verkaufen, weitergeben</li> </ul>                                                                               |
| <b>G</b> | Gesamte Familie ist mit Entscheidungen zufrieden. Weniger Abfall.                                                                                                                                                                                                                         | Alltag hat sich stark verändert (mehr Essen ausser Haus, erhöhte Mobilität). Begrenzung durch z.B. Ernährungsangebot scheint ihnen wenig nachhaltig. Manchmal fehlt Zeit für letzte Konsequenz im Alltag, da viel Familienmitglieder und beide Eltern Vollzeit arbeiten. | In verändertem Freizeitverhalten der Kinder diese mit in Mobilitätslösung einbeziehen (welche Fahrten mit Velo möglich, welche zwingend mit Auto). | Familie: Kinder in eignes Mobilitätskonzept, Entsorgung, Gartenarbeit, Einkauf und Kochen mit einbeziehen.                                                                                                                                                                 | <ul style="list-style-type: none"> <li>- Die verschiedenen Hofläden der Region. Z.B. Für Fleisch: Eichmatthof</li> </ul>                                                                                                    |
| <b>H</b> | Kaufverhalten wurde erstaunlich einfach verändert und wird von ganzer Familie unterstützt (höherer Anteil biologisch angebauter und saisonaler Produkte, Kauf im unverpackt und auf Markt). In Kaufentscheide für Heim Aspekte des nachhaltigen Wohnens ein v.a. aus Energieberatung ein. | Müssen aktuellen Wohnraum verlassen. Gemüseabo zu unflexibel. Fleischkonsum weiter reduzieren.                                                                                                                                                                           | Garten nach Prinzip der Permakultur gestalten. Ökostrom verwenden.                                                                                 | Multiplikatoren: Erfahrung Energieberatung an Bekannte weitergeben. Kinder kommunizieren Vorteil von Mehrwegbehälter bei Freunden. Familie: Gemeinsame Suche nach nachhaltigen Produkten und Vergleiche zu bisher gekauftem. Entscheidungen besprechen. Mithilfe Haushalt. | <ul style="list-style-type: none"> <li>- Grosseinkauf mit Fahrrad-anhänger</li> <li>- Wurm-Café (www.naturwurm.ch)</li> <li>- Bücher: Family for future (NGV Verlag), Permakultur im Hausgarten (Ökobuch Verlag)</li> </ul> |
| <b>J</b> | --                                                                                                                                                                                                                                                                                        | --                                                                                                                                                                                                                                                                       | --                                                                                                                                                 | --                                                                                                                                                                                                                                                                         |                                                                                                                                                                                                                             |

\* zusätzliche Massnahmen und Überlegungen der Familien, die während der Interventionsperiode auf Grund des gewonnenen Wissens und dem Austausch am Workshop 1 zusätzlich zu den in Tabelle 2 definierten Massnahmen umgesetzt wurden.

### **3.5 Gemeinsames Reflektieren zur Alltagstauglichkeit**

Übergeordnetes Ziel des zweiten Workshops war es, die Familien in ihren gewählten Handlungen zu bestärken und weitere Ideen für einen noch nachhaltigeren Alltag zu gewinnen. Für die Zielerreichung stehen der Erfahrungsaustausch zwischen den Familien und der Dialog mit der Stadt Baden im Mittelpunkt. Auf Grund der Corona-Situation wurde der zweite Workshop am 24. Oktober 2020 digital mit der Software zoom durchgeführt. Am knapp 3-stündigen Workshop nahmen sechs der ursprünglich neun Familien teil. Familie G konnte aus familiären und beruflichen Gründen nicht am Workshop teilgenommen und bedankte sich „für die Begleitung und die spannenden Gespräche am Telefon“. Die Familien C und J haben sich während und nach der Interventionsperiode vom Projekt verabschiedet.

#### **3.5.1 Erfolgsgeschichten**

Alle Familien haben stolz konkrete Erfolge ihrer Massnahmen ausgewiesen, die denen des Telefoninterviews entsprechen (Tabelle 4 sowie Aussagen zum ressourcenleichten Alltag Tabelle 5). Das Darstellen vom Umgang mit alltäglichen Herausforderungen und ein gegenseitiges interessiertes Nachfragen zwischen den Familien sind in eine aktive Diskussion übergegangen, die zum Austausch für weitere Tipps zu Umsetzungen resultiert ist oder die Neugier für weitere Massnahmen geweckt haben. Die Familien gaben alle an, ihren Alltag bewusster wahrzunehmen und sich der Wirkung ihres Tuns sicher zu sein. Sie geben ebenfalls an, dass der Aufwand für die Umsetzung der Massnahmen geringer ist als sie vermutet haben. Erfolge zeichnen sich aus durch gemeinsame Entscheide, weniger Abfall, konkrete Planung energetischer Gebäudemassnahmen, bewusster Einkauf mit Fokus auf biologische und saisonale Produkte und dem Erstaunen, dass Verhaltensänderungen nicht zum Empfinden von Verzicht geführt haben. Teilweise lässt die generell knappe Zeit die Familien wieder in alte Routinen zurückfallen. Sie gaben in diesem Zusammenhang an, dass das erhaltene Bewusstsein zur resultierenden Umweltbelastung für den weiteren Versuch der Umsetzungen motiviert.

#### **3.5.2 Dialog zwischen Stadt Baden und Familien**

Die im Telefoninterview ermittelten offenen Fragen und Bedürfnisse der Familien (Tabelle 3) bilden die Grundlage für den akteursübergreifenden Dialog am Workshop, bei dem alle Fragen einbezogen wurden. Im Zentrum stand neben einer leicht verständlichen Darstellung des Klimawandels vor allem der Dialog zwischen der Stadt Baden und den Familien. Unter dem Thema „Zukunft gestalten“ sind die Teilnehmenden in den Austausch getreten. Die Stadt Baden hat deutlich ihre Rolle als Vorbildfunktion für eine nachhaltige Entwicklung aufgezeigt. Dabei wurde ein Überblick zu Zielsetzungen, Vorgehen und weitere Vorhaben für die Zielerreichung aber auch Herausforderungen dargestellt und auf spezifische Angebote hingewiesen.

### **3.6 Familien portraituren**

Die Portraits der Familien wurden als Steckbrief umgesetzt. Die Inhalte fassen die Projekterkenntnisse aus Sicht der Teilnehmenden zusammen und können für eine

zielgruppenspezifische Kommunikation in unterschiedlichen Kanälen verwendet werden. Die Steckbriefe der Familien stehen der Stadt Baden über das Projekt hinaus zur Verfügung. Sie beinhalten Antworten zu

- Motivation und Handlungen für einen ressourcenleichten Alltag,
- Was sie mit Begeisterung tun, wie sie Erfolge erkennen und was sie noch verbessern möchten,
- Auf welche Herausforderungen und Hindernisse sie gestossen sind und wie sie diese gemeistert haben resp. wie sie Unterstützung benötigen,
- Ob ein nachhaltiges Leben aufwendiger ist, Wie Kinder einbezogen werden sowie Tipps für ein ressourcenleichtes Leben
- Dem eignen ressourcenleichten Alltag, ressourcenleichten Leben in der Stadt Baden und zur Teilnahmen am Projekt,

Exemplarisch ist in Tabelle 5 die persönliche Aussage zum eignen ressourcenleichten Alltag ausgeführt, denn schliesslich ist dieses für das langfristige Umsetzen zu Alltagsroutinen entscheidend. Generell wird deutlich, dass die Familien einen ressourcenschonenden Alltag nicht mit Verzicht assoziieren.

Tabelle 5: Aussagen der Familien über das Empfinden zum eignen ressourcenleichten Alltag.

| Familie | Aussagen zum eignen ressourcenleichten Alltag                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                  |
|---------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| A       | Wir machen schon viel, aber man kann immer noch mehr machen, ausprobieren und zur Gewohnheit werden lassen. Einige wichtige Sachen sind für uns als Mieter nicht besserbar, unser Vermieter könnten nur durch Vorgaben der Stadt zum Handeln gebracht werden. Durch das Weitererzählen an Freunde und Bekannte kann das Erfahrene weiter gegeben werden und diese so inspiriert werden auch einen Schritt weiter zu gehen. Ebenso können wir durch das gelernte dies auch am Arbeitsort erfolgreich anbringen. |
| B       | Einiges Handeln funktioniert, bei anderen hat es noch Luft nach oben. Die Bemühungen gehen in der Hektik des Alltags manchmal unter. Es benötigt Zeit, Geld und eine gute Planung.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                             |
| C*      | --                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                             |
| D       | Ob unser Alltag so ressourcenleicht ist, wagen wir zu bezweifeln. Wir leben in einem unglaublichen Überfluss. Im Vergleich zu Menschen, die wirklich «ressourcenleicht» leben, verschwenden wir immer noch sehr viel.                                                                                                                                                                                                                                                                                          |
| E       | Gutes Gewissen und Zufriedenheit tut gut. Gewinn durch Entschleunigung. Bewusster Leben heisst intensiver leben. Ressourcenleicht leben hält fit und gesund.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                   |
| F       | Besitz belastet.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                               |
| G       | k.A.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                           |
| H       | Wir empfinden Genugtuung, selber etwas verändern und bewirken zu können und das überraschenderweise ohne das Gefühl von Verzicht. Der Austausch im Projekt war sehr bereichernd, Ideen und Umsetzungen zu teilen und mitzuteilen.                                                                                                                                                                                                                                                                              |
| J*      | --                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                             |

\*Familien C und J waren in Phase des Portraitierens nicht mehr am Projekt beteiligt.

## 3.7 Erkenntnisse für nachhaltige Entwicklung der Stadt Baden

### 3.7.1 Erzielte Wirkung für bestehende Konzepte

Das Projekt „Leichter leben – Zukunft gestalten“ leistet einen Beitrag zum Erreichen der **Jahresziele 2020 des Stadtrats Baden**<sup>8</sup> im Punkt 2 „Gesellschaftlicher Zusammenhalt und Infrastruktur Partizipation“ für das Ziel, dass die erweiterte öffentlich zugängliche Infrastruktur der Bevölkerung bekannt ist und genutzt wird.

Die Projektinhalte unterstützen ebenfalls das **Planungsleitbild 2026**<sup>9</sup> im meistern verschiedener Herausforderungen und bei diversen Leitsätzen:

- Gesellschaftlicher Zusammenhalt: die Stadtverwaltung ist innovativ, effizient und kundennah,
- Stadtidentität: öffentliche Anlässe und Begegnungsmöglichkeiten tragen zur gemeinsamen Identität bei,
- Umwelt und Raum: Baden fördert die Eigenverantwortung der Einwohnerinnen und Einwohner für die Umwelt,
- Umwelt und Raum: Baden nimmt seine Verantwortung der Umwelt gegenüber wahr. Mit den natürlichen Ressourcen Boden, Luft und Wasser wird haushälterisch umgegangen.

Ein Abgleich mit den Unterzielen des **Energiekonzepts 2017 – 2026**<sup>10</sup> zeigt, dass das Projekt diverse Ziele der Stadt Baden direkt und indirekt adressiert und deren Erreichung unterstützt.

Unter anderem:

- U7 Effizienzsteigerung Elektrizität Haushalte,
- U9 Modal Split zugunsten des Langsamverkehrs verbessern,
- U12 Sensibilisierung der Bevölkerung,
- U13 Bildung in Energieeffizienz, Energieerzeugung, Mobilität und Umgang mit energetischen Ressourcen,
- U14 Ressourcenschonendes Verhalten unterstützen,

Für die **Energiestadt**<sup>11</sup> liegt die Wirkung des Projekts im Themenbereich 6 „Kooperation und Kommunikation“. Folgende Kriterien wurden durch das Projekt klar adressiert:

- Kriterium 6.2.5 durch einbeziehen von Familien unterschiedlicher Quartiere gelingt die Kommunikation mit der breiten Bevölkerung,
- Kriterium 6.2.6 Partizipation und Multiplikatoren,
- Kriterium 6.3.1 das Projekt darf als Leuchtturmprojekt bezeichnet werden,

---

<sup>8</sup> Jahresziele 2020 des Stadtrates Baden. [https://www.baden.ch/public/upload/assets/104389/Jahresziele\\_2020.pdf](https://www.baden.ch/public/upload/assets/104389/Jahresziele_2020.pdf) (Stand November 2020)

<sup>9</sup> Planungsleitbild 2026 der Stadt Baden. Stadt Baden [Hrsg.]. Stand: 25. März 2014.

<sup>10</sup> Energiekonzept 2017-2026.631.100.Stadt Baden [Hrsg.]. Stand: 28. Januar 2020. [https://www.baden.ch/public/upload/assets/56279/631.100\\_Energiekonzept.pdf](https://www.baden.ch/public/upload/assets/56279/631.100_Energiekonzept.pdf)

<sup>11</sup> Massnahmenkatalog Energiestadt. Version 2017. Geschäftsstelle Trägerverein Energiestadt. Dezember 2016

- Kriterium 6.3.1 das Projekt kann als Förderaktivität angerechnet werden,
- Kriterium 6.1.2 durch die aktive Kommunikation auf verschiedenen Kanälen unterstützt das Projekt die Vorbildfunktion der Energiestadt Baden,
- Kriterium 1.1.3 Mittelfristig soll das Projekt eine positive Wirkung auf die Energiebilanz der Stadt Baden haben und dadurch Einfluss nehmen auf den Wirkungsteil des Kriterium.

Das Projekt unterstützt zudem die Zielerreichung der Stadt Baden als Mitglied des Schweizer Klimabündnisses und der in diesem Rahmen ratifizierten **Klima- und Energie-Charta**<sup>12</sup>.

Zum **Energierichtplan**<sup>13</sup> hat das Projekt keine direkte Schnittstelle. Bei Familien in denen ein Heizungsersatz Thema ist, wurde auf die Beratungsangebote der Stadt hingewiesen. Von den Energieberatern wiederum darf angenommen werden, dass die Prioritäts- und Versorgungsgebiete aus dem Energierichtplan in der Empfehlung von Ersatzvarianten berücksichtigt werden.

### 3.7.2 Erkenntnisse und Empfehlungen

Die teilnehmenden Familien zeigten bereits vor dem Projektstart hohes Bewusstsein zur Notwendigkeit das Klima zu schützen. Sie fühlten sich jedoch unsicher und teilweise hilflos, welche Handlungen im eignen Haushalt in welchem Masse zum Klimaschutz beitragen können. Der Wissensaufbau und Transparenz über die Umweltbelastung von Alltagsroutinen waren ebenso von hohem Bedürfnis der Teilnehmenden wie Antworten auf individuelle Fragen und Diskussionen mit den beteiligten Akteuren. Damit wurde eine wichtige Grundlage für Verhaltensänderungen geschaffen.

Die Stadt Baden verfügt über ein breites Angebot und vielfältige Initiativen, die den Einwohner in der Umsetzung eines ressourcenleichten Alltags unterstützen. Diese waren den Teilnehmenden teilweise bekannt, jedoch wurden z.B. die Förder- und Beratungsangebote der Stadt bezogen auf Gebäude und Energie bisher nicht in Anspruch genommen. Durch den Dialog mit der Stadt Baden wurde konkret ausgewiesen, in welchen Konsumbereichen und Handlungen diese die Haushalte unterstützen. So wurden die Familien motiviert, zur Verfügung stehende Infrastrukturen auszuprobieren und v.a. bei Hauseigentümer wurde das Angebot der Energieberatung wahrgenommen und energiebezogenen Massnahmen geplant.

Tabelle 6 listet verschiedene Empfehlungen für die Stadt Baden auf, die aus dem Projekt resultieren und sich für die Weiterentwicklung der Nachhaltigkeitsstrategie einbeziehen lassen.

---

<sup>12</sup> Klima- und Energie-Charta. Städte und Gemeinden. Klima-Bündnis Schweiz [Hrsg.]. März 2020

<sup>13</sup> Richtplankarte Energie. Energierichtplan. Stand: 28. März 2017.  
[https://www.baden.ch/public/upload/assets/56280/631.101\\_Energierichtplan.pdf](https://www.baden.ch/public/upload/assets/56280/631.101_Energierichtplan.pdf)

Tabelle 6: Aus Projekterkenntnissen resultierende Empfehlungen für die Stadt Baden, die für die Zielerreichung einer nachhaltigen Entwicklung eingebunden werden können.

| Erkenntnisse aus dem Projekt                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                         | Empfehlung für die Stadt Baden                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                       |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>Der direkte Austausch zwischen den Haushalten sowie der Dialog mit der Stadt Baden wurden als zentrale Bedürfnisse aller Teilnehmenden benannt. Der Austausch hat ein Gemeinschaftsgefühl geschaffen und Vertrauen für Umsetzungen zum Erreichen gemeinsamer Ziele gegeben. Die konstruktive Diskussion über Erfolgsfaktoren praxistauglicher Massnahmen hat die Teilnehmenden für ein langfristiges Einbinden der Massnahmen ermutigt.</p> <p>Die teilnehmenden Haushalte zeigen klares Interesse am weiteren Austausch untereinander und äusserten den Wunsch an weiteren gemeinsamen Aktionen und aktivierenden Angeboten der Stadt zu Nachhaltigkeit im eigenen Haushalte wie Kochkurse oder Gartenkurse.</p> | <p>Öffentlichkeitsarbeit und Aktivierungsansätze vermehrt anbieten, die aktives Einbinden der Teilnehmenden und den Dialog zwischen Stadt und ihren Einwohnern fördern z.B. Wettbewerbe, thematische Stadtführungen, Klimatag, Gärtnern und Kochen vor Ort, nachhaltige Mobilität.</p> <p>Community Building und Multiplikatoreneffekt zu Nachhaltigkeit im eigenen Haushalt fördern unter Beteiligung städtischer Zuständigkeitsbereiche (z.B. Energie, Familie, Stadtökologie). Z.B. Aufbau eines Akteursnetzwerks, das „Macher“ zusammenbringt mit Vertretern der Stadt Baden, Quartiervereinen und einer generationsübergreifenden Bevölkerung. sowie sozial- und umweltorientierte Akteure.</p> |
| <p>Die aktive Auseinandersetzung und das Sichtbarmachen der eignen Verbräuche, der damit verbundenen Umweltbelastung sowie der Vergleich zu anderen Haushalten, dem Schweizer und weltweiten Durchschnitt haben kombiniert mit einem Angebot an zielgerichteten Massnahmen Verhaltensänderungen motiviert und initiiert.</p> <p>Das Erarbeiten individueller und auf den eignen Alltag abgestützte Massnahmen führen tendenziell zu dauerhaften Alltagsroutinen.</p>                                                                                                                                                                                                                                                 | <p>Zielgruppenspezifisches und individuelles Beratungsangebot mit aktivem Einbezug der Teilnehmenden Personen ausbauen. Z.B. Beratung klimafreundliche Ernährung, Biodiversität im eigenen Garten.</p> <p>Rückmeldung zum Ressourcenverbrauch niederschwellig einbinden z.B. Ausweisen der Treibhausgasemissionen in Kostenabrechnung Energieverbrauch oder Fahrt mit öffentlichen Verkehr im Vergleich zu einem Durchschnittswert oder Alternativkonsum einbinden.</p>                                                                                                                                                                                                                              |
| <p>Kein bis wenig vorhandenes Bewusstsein zur Höhe der Umweltbelastung im Handlungsfeld „Ernährung“ sowie mangelnde Kenntnisse zu Handlungsansätzen in diesen Bereich, um den eignen ökologischen Fussabdruck zu reduzieren. Das Aufzeigen und Vergleichen der Umweltbelastung verschiedener Bereiche hat den Familien Sicherheit in der Wahl ihrer Massnahmen mit möglichst hoher Wirkung im eignen Haushalt gegeben (z.B. Ernährung: Einfluss Verpackung vs. tierischer Nahrung, Vergleich Flugreisen und Verpackung).</p>                                                                                                                                                                                         | <p>Verständnis und Handlungsmöglichkeiten zu nachhaltigem Konsum über das Themenfeld Energie hinaus stärken. Umweltbelastung der verschiedenen Alltagsbereiche mit Fokus Ernährung und Mobilität als hoher Einflussbereich sowie Vergleich von Umweltwirkungen verstärkt aufzeigen. Niederschwellige Hinweise zur Umweltbelastung und praxisnahe Alltagstipps zur Reduktion aufzeigen. Praxisnähe z.B. durch Einbinden von Aussagen aus den im Projekt erarbeiteten Steckbriefen (Kapitel 3.6 dieses Dokument).</p>                                                                                                                                                                                  |
| <p>Haushalte sehen die Umsetzung ihrer Verhaltensänderung im Bereich Ernährung vor allem bei der Reduktion ihres Fleischkonsums ausserhalb des eignen Haushalts als sehr eingeschränkt und wenig unterstützt. z.B. durch fehlende attraktive Essensangebote in Schulen, Kantinen, Restaurants.</p>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                   | <p>Bildungsangebot zu klimafreundlicher Ernährung für Köche, Inhaber und Betreiber von Restaurants und Kantinen anbieten sowie Einführen und Ausweisen klimafreundlicher und vegetarisch/veganer Menüs. Z.B. Einführen Klimateller, einen vegetarischen Tag etablieren.</p>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                          |
| <p>Die Ziele der nachhaltigen Entwicklung der Stadt Baden waren den teilnehmenden Haushalten nur im geringen Masse bekannt. Die erlangten Kenntnisse zu den Zielen, Angeboten und Initiativen der Stadt Baden und die damit verbundenen ähnlichen Wertvorstellungen haben die Identifikation der teilnehmenden Familien mit und die Vorbildwirkung der Stadt Baden gestärkt.</p>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                     | <p>In Öffentlichkeitsarbeit die Zielsetzungen, Strategien und Programme der Stadt zur Nachhaltigen Entwicklung verstärkt einbinden und konkret ausweisen. Vorbildwirkung aufzeigen. Kommunikation zu Klimaschutz nutzerorientiert ausbauen und an das öffentliche Interesse am Thema Klimawandel schliessen.</p>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                     |
| <p>Familien geben Unzufriedenheit betreffend dem bestehenden Angebot für Velofahrer an. Dazu zählen v.a. fehlende und nicht überdachte Abstellplätze sowie eingeschränkt velofreundliche Wege.</p>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                   | <p>Das Angebot für Velofahrer prüfen und verbessern. Z.B. Eignung von Velowegen sowie überdachte Abstellplätze prüfen (öffentliche Plätze, Geschäfte, Schulen),</p>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                  |
| <p>Kinder und Jugendliche der teilnehmenden Familien haben in Schulen wenig bis kein Bewusstsein bzw. Kenntnisse zu Klimaschutz und ressourcensparen im Alltag ausgewiesen. Wenn, dann sind die Kinder und Jugendliche v.a. im Bereich Recycling sensibilisiert.</p>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                 | <p>Klimaschutzbildung für Zielgruppe Kinder und Jugendliche fördern. Z.B. in Schulen oder mit städtische Informationsveranstaltungen Kinder und Jugendliche vermehrt in Anstrengungen zum Klimaschutz einbinden z.B. Wettbewerbe, Aktionstage. Nutzerorientierte Kommunikation auf Klimaschutz ausbauen und an das öffentliche Interesse am Thema Klimawandel schliessen.</p>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        |

|                                                                                                                                                                                                                                                                                |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                 |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>Teilgenommen haben vor allem Haushalte, die bereits ein hohes Bewusstsein zu Nachhaltigkeit haben. Es sollen auch Haushalte erreicht werden, die ein geringes Bewusstsein aufweisen.</p>                                                                                    | <p>Synergien und Mehrwert der nachhaltigen Entwicklung mit anderen Bereichen der Stadt Baden in Verbindung bringen und bereichsübergreifende Zusammenarbeit und Synergien zum Thema Klimaschutz, nachhaltiger Konsum und Soziales (z.B. Familienarbeit, Quartiersarbeit, Stadtökologie, Energie). Klimaschutz und Nachhaltigkeit verwaltungsintern zum Selbstverständnis werden lassen. Z.B. Projekte auf Klimafreundlichkeit prüfen, bereichsübergreifend über aktuelle Projekte berichten sowie Bedürfnisse städtischer Bereiche abholen.</p> |
| <p>Das Projekt war auf Familienhaushalte ausgerichtet. Die Bedürfnisse, Herausforderungen und Lösungsansätze für diese Zielgruppe wurden erarbeitet. Die Erkenntnisse für andere Zielgruppen wie Kinder und Jugendliche oder Alte werden teilweise Unterschiede aufweisen.</p> | <p>Die Projektergebnisse für Kommunikationsmöglichkeiten eines nachhaltigen Alltags für die Zielgruppe Familienhaushalte verwenden, z.B. Alltagstipps, Broschüre mit Erfolgsgeschichten, Portraits von Konsumbereichen. Ähnliche Projekte können für weitere Zielgruppen durchgeführt werden, um so die Bedürfnisse, Herausforderungen und Lösungsansätze für z.B. Kinder und Jugendliche oder Alte zu ermitteln. Die Erkenntnisse können für konkrete Kommunikationsmassnahmen verwendet werden.</p>                                           |



### **3.8 Teilnahme „Climate Star“**

Das Projekt wurde im Oktober 2020 beim „9. Climate Star“ Wettbewerb des Klima-Bündnisses (europaweit) als ein erfolgreiches Klimaschutzprojekt eingereicht, das unter dem Motto stand „Wir sind der Wandel – Erfolgsgeschichten im lokalen Klimaschutz“. Die Projektleitung und Verantwortlichen der Stadt sind überzeugt, dass es den Leitprinzipien des Klima-Bündnisses gerecht wird. Diese stehe im Fokus der langfristigen Wirkung über das Projektende hinaus, dem Einbeziehen und involvieren der Bevölkerung, der Inspiration und animieren zum Nachahmen anderer Akteure, hoher Aufmerksamkeit in Medien und Bevölkerung sowie Kreativität des Projektansatzes. Die Gewinner werden Anfang 2021 informiert.

## 4 Fazit

Dem Projekt ist es gelungen, einen ressourcenschonenden Alltag genau dort umzusetzen, wo Konsum passiert: direkt vor Ort in den Haushalten der Verbraucher\*innen. Die Haushalte haben durch die Teilnahme am Projekt ein hohes Bewusstsein ihrer Umweltauswirkungen erhalten. Mit dem erlangten Wissen wurden die Haushalte befähigt, Entscheidungen und Handlungen in ihrem Alltag im Sinne der Ressourcenschonung zu tätigen.

Selbst entwickelte Massnahmen zur Reduktion des Ressourcenverbrauchs haben ein hohes Potenzial, das Bewusstsein zum Einfluss auf den eigenen ökologischen Fussabdruck zu stärken und langfristig in Alltagsroutinen eingebunden zu werden. Wesentliche Faktoren sind dabei ein direktes und zielgruppenspezifisches Ansprechen der einzelnen Haushalte. Dadurch können konkrete Bedürfnisse angesprochen, auf spezifische Fragestellung eingegangen und der begleitende individuelle Mehrwert ausgewiesen werden. Die ergriffenen Massnahmen spiegeln die Merkmale eines nachhaltigen Lebensstils wieder und beziehen sich vor allem auf die Bereiche der individuellen Mobilität, Reduktion von tierischen Produkten, Wahl von Bioprodukten, Nutzen von Ökostrom und einem energieoptimierten Wohnen betreffend Gebäude, Anlagen und Geräte.

Entscheidend für eine Sensibilisierung ist das Verdeutlichen des eigenen Ressourcenverbrauchs in den einzelnen Konsumbereichen. Dadurch werden Emotionen geweckt und tägliche Entscheidungen hinterfragt. Essentiell für einen erfolgreichen Prozess ist weiterhin der Erfahrungsaustausch zwischen den Teilnehmenden sowie der Austausch zwischen den Teilnehmenden und der Stadt. Der Erfahrungsaustausch stärkt den Willen zum eigenen Vorhaben und vermittelt ein Gemeinschaftsgefühl. Der direkte Austausch mit der Stadt gibt den Haushalten Rückhalt in ihren Entscheidungen durch die externen Angebote und darüber hinaus wird die Vorbildwirkung aber auch die Identität mit der Stadt und ihren Zielen gestärkt.

Die Erkenntnisse können für Familienhaushalte der Stadt Baden multipliziert werden. Sie bilden eine interessante Grundlage für zielgruppenorientierte Kommunikationsmassnahmen zum nachhaltigen Familienalltag z.B. Alltagstipps, Erfolgsgeschichten und Testimonials zu den Konsumbereichen oder auch Themenanlässe. Ebenso bildet es eine Grundlage zur Massnahmenentwicklung, wie Einwohner verstärkt in die Klimabelange der Stadt Baden einbezogen werden können. Das Projekt kann in ähnlicher Form für weitere Zielgruppen angewendet werden, z.B. Kinder/Jugendliche oder Senioren, um so spezifische Öffentlichkeitsarbeit umzusetzen.

Das Projekt zeigt, dass die Verknüpfung von Konsumbereichen und Alltagsroutinen eine ausgezeichnete Möglichkeit bietet, die Bevölkerung zu aktivieren und sie in die Umsetzung von Klimaschutzzielen einzubeziehen. Damit können die Ziele der nachhaltigen Entwicklung gemeinsam erreicht werden.